



JAHRESBERICHT 2017



**DEUTSCHER
KINDERSCHUTZBUND**
Landesverband Hamburg e.V.

die lobby für kinder



DER KINDERSCHUTZBUND IST

- ein eingetragener Verein
- als gemeinnützig anerkannt
- anerkannter Träger der Freien Jugendhilfe
- Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband



DER KINDERSCHUTZBUND HAT

- 500 Mitglieder
- 380 qualifizierte Ehrenamtliche, die in den Aufgabenfeldern Elterntelefon, Familienpaten, Vormundschaften, Patenschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete, Patenschaften für geflüchtete Familien, Erinnerungsservice, Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung tätig sind.
- 84 hauptamtliche Beschäftigte in 28 Einrichtungen und Projekten



DER KINDERSCHUTZBUND WILL

- die Grundrechte und Interessen der Kinder vertreten
- Projekte des Kinderschutzes durchführen
- Maßnahmen zum Schutz gefährdeter Kinder ergreifen oder veranlassen
- die öffentliche Meinung und das soziale Klima beeinflussen
- Politik und Verwaltung zu kinderfreundlichen Entscheidungen anregen und bei der Planung und Durchsetzung solcher Entscheidungen beraten
- durch Stellungnahmen, Broschüren und Ausstellungen die Öffentlichkeit informieren und somit vorbeugend tätig sein



DER KINDERSCHUTZBUND IST TRÄGER VON EINRICHTUNGEN, DIE

- die Lebenssituation von Kindern und Eltern verbessern
- die Familie entlasten
- der Armutproblematik entgegenwirken
- bei Politikern und in der Verwaltung kinderfreundliche Entscheidungen anmahnen
- therapeutische und lebenspraktische Hilfen zur Verfügung stellen
- keine Unterschiede zwischen deutschen Kindern und Kindern ausländischer Herkunft machen
- innovative Konzepte zum Kinderschutz entwickeln



INHALT

Gemeinsam sind wir stark

Vorwort des Vorstandes und der Geschäftsführung	Seite	4
Aus der Geschäftsstelle	Seite	6
Frühe Zugänge zu Familien durch Interprofessionalität in den Frühen Hilfen – Ein Projektbericht	Seite	7

Frühe Hilfen

Frühe Hilfen Harburg und Süderelbe	Seite	11
Frühe Hilfen Eimsbüttel	Seite	13
Familienteam Altona-West	Seite	14
Familienbegleitung	Seite	16
Däumling	Seite	17
Familienpaten	Seite	18

Hilfe und Schutz

Kinderschutzzentrum Hamburg	Seite	20
Kinderschutzzentrum Harburg	Seite	22

Eltern und Kinder stärken

Elterntelefon	Seite	25
Kinder- und Familienzentrum Lurup	Seite	26
Starke Eltern – Starke Kinder®	Seite	28

Mehr Chancengleichheit für alle Kinder

Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf	Seite	30
Mädchentreff Ottensen	Seite	31
Mädchentreff Lurup	Seite	32
Vormundschaften	Seite	33
Patenschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete	Seite	34
Angebote in Hamburger Wohnunterkünften	Seite	35
Patenschaften für geflüchtete Familien	Seite	36

Gesundheit von Anfang an

Rundum Willkommen	Seite	38
Enemene-Mu-Kampagne/Gesundheits- und Familienmobil	Seite	39



VORWORT DES VORSTANDES UND DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht 2017 vorlegen zu können, der Ihnen einen Überblick über die Aktivitäten und Neuerungen unseres Hamburger Kinderschutzbundes gibt.

Kinder haben das Recht, in ihrer Familie, in den von ihnen besuchten Institutionen und in ihrer Freizeit ohne Gewalt aufzuwachsen. Sie haben das Recht auf Entwicklung, auf Schutz, Beteiligung und Mitbestimmung. Die Lebensbedingungen von Familien und familiäre Notlagen führen dazu, dass viele Kinder in Hamburg keine optimalen Bedingungen für ein gesundes Aufwachsen vorfinden.

So hat sich bundesweit der Kinderschutzbund angesichts der Bundestagswahl 2017 verstärkt mit dem Thema „Kinderrechte ins Grundgesetz“ in der Öffentlichkeit zu Wort gemeldet. Auch die Tatsache, dass im reichen Deutschland jedes fünfte Kind als arm gilt und jedes sechste Kind von Leistungen auf Grundsicherungsniveau lebt, hat der Bundesverband im Verbund mit anderen Kinderrechtsorganisationen öffentlich skandalisiert. Arme Kinder werden häufig von frühester Kindheit an ausgegrenzt und in ihrer Entwicklung benachteiligt. Dies zeigt sich in den Bereichen Bildung, Kultur, Soziales und Gesundheit. Der Kinderschutzbund fordert eine Kindergrundsicherung, die das tatsächliche Existenzminimum von Kindern sichert.

Der Hamburger Kinderschutzbund ist mit seinen Einrichtungen und Angeboten die Lobby der Kinder in Hamburg.

Es ist beeindruckend, wie sich der Verein in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat und welche neuen Arbeitsfelder besetzt werden konnten. Dabei ging es nie um das Wachsen an sich. Das Reagieren auf aktuelle Problemlagen von Kindern und Jugendlichen, Qualitätssicherung und das Entwickeln und Halten von fachlichen Standards standen und steht immer im Mittelpunkt.

Alle Einrichtungen und Projekte entwickeln ihre Arbeit kontinuierlich fort und reagieren auf besondere Problemlagen von Familien, Kindern und Jugendlichen.

So wurde im Kinderschutzzentrum Hamburg auch im Jahr 2017 das Projekt **„Kinderschutz und Schule“** weiter ausgebaut, so dass zusätzliche Ressourcen für die Qualifizierung von schulischen Kinderschutzfachkräften zur Verfügung stehen.

Das Kinderschutzzentrum Harburg und die Beratungsstelle Frühe Hilfen Harburg, beides Einrichtungen des Kinderschutzbundes, haben Mitte 2017 in Kooperation mit dem Jugendhilfeträger IN VIA das **„Projekt Plus“** für die Unterstützung von geflüchteten Familien in Harburger Wohnunterkünften aufgebaut. Eltern mit Erziehungsfragen oder mit Sorgen um ihre Kinder werden über das Sozialmanagement der Wohnunterkünfte, Mütterberatungsstellen, offene Gruppenangebote vor Ort, Kitas oder das Jugendamt an das Kinderschutzzentrum und die Frühen Hilfen weitergeleitet.

Fluchtbedingte Problemlagen wie zum Beispiel die Enge der Wohnsituation, existenzielle Ängste auf Grund des unsicheren Aufenthaltsstatus, der Verlust haltender familiärer und kultureller Strukturen, Frustration durch reduzierte Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe und in vielen Fällen die Belastung durch kriegs- und gewaltbedingte Traumatisierungen belasten die Eltern-Kind-Beziehung massiv und bestimmen den meist komplexen Hilfebedarf der Familien. In diesen krisenhaften Lebenslagen geht es grundsätzlich um Entlastung, Beruhigung und Stabilisierung aller Familienmitglieder. Im Jahr 2017 wurden diesen Kindern und Familien mit dem Projekt Plus verbindliche Ansprechpartner/innen vor Ort angeboten.

Ebenfalls ausgebaut wurde in diesem Zusammenhang im Bezirk Mitte das Projekt „**Mobile Frühe Hilfen in Wohnunterkünften**“. Insgesamt ist der Kinderschutzbund in mittlerweile vier Unterkünften im Bezirk Hamburg-Mitte präsent.

Im Jahr 2017 sind im Landesverband Hamburg auch zwei Jubiläen erwähnenswert:

Im Juni 2017 feierte das Kinderschutzzentrum Harburg sein 20-jähriges Bestehen. Seit 20 Jahren wird das bezirkliche Kinderschutzzentrum als ein verlässlicher Ansprechpartner von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern angenommen, häufig auch, wenn es in deren Zusammenleben zu Gewalt gegen die Kinder gekommen ist.

Ebenfalls 20 Jahre alt wurde das Kinder- und Familienzentrum Lurup, welches seit 20 Jahren das Zentrum für Kinder und Eltern in Lurup ist. Dort erfahren Kinder, Jugendliche und Eltern Freude, Kreativität, Unterstützung, Kontakt, Begegnung und Beratung. Mit einem Sommergrillfest für über 300 Eltern und Kinder wurde das Jubiläum gebührend gefeiert.

Die Kraft des Kinderschutzbundes kommt aus dem Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und dem ehrenamtlichen Engagement vieler Hamburgerinnen und Hamburger. In vielen Projekten und Einrichtungen nimmt die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlich Tätigen und angestellten Kräften stetig zu.

Vordringliche Aufgabe des vergangenen Jahres war es, nach innen die Kräfte des Hamburger Kinderschutzbundes zu bündeln. So wurden die Erarbeitung eines neuen Konzepts der Öffentlichkeitsarbeit und die Organisationsentwicklung mit professioneller Unterstützung begonnen. Ebenfalls hat im vergangenen Jahr eine erste Jahreskonferenz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Geschäftsführung und des Vorstandes stattgefunden. Der Kinderschutzbund ist in Bewegung!

Zum 1.10.2017 übernahm im Kinder- und Familienzentrum Lurup Frau Beate Gartmann die Lei-

tung. Sie ist seit Jahren in verschiedenen Angeboten des Kinderschutzbundes tätig. Ihr wünschen wir alles Gute für ihre neue Aufgabe. Frau Gartmann ist die Nachfolgerin von Stefanie Neveling, die uns Ende Mai verlassen hat. Ihr wünschen wir auf ihrem weiteren Berufsweg alles Gute.

Die Mitgliederversammlung 2017 hat den Vorstand in seiner Zusammensetzung bestätigt und Frau Silke Pawils und Frau Norgard Jensen erneut in den Vorstand gewählt. Wir freuen uns, dass die Kontinuität somit gewahrt bleibt.

An dieser Stelle möchten wir den vielen Menschen für die Unterstützung des Kinderschutzbundes Hamburg danken.

Wir danken unseren Großspendern wie der Niederländischen Armen-Casse, STAPLES Deutschland GmbH & Co KG sowie etlichen Stiftungen und privaten Spenderinnen und Spendern, ohne die die Arbeit des Hamburger Kinderschutzbundes so nicht möglich wäre.

Unser Dank für ihr Vertrauen in unsere Arbeit gebührt auch den Zuwendungsgebern in den Bezirken Altona, Eimsbüttel, Hamburg-Mitte, Hamburg Nord und Harburg und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration sowie der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz. Besonderer Dank gilt unseren vielen Ehrenamtlichen, die in den Projekten, in der Verwaltung und bei der Durchführung von Veranstaltungen tätig sind. Durch ihren unermüdlichen und immer zuverlässigen Einsatz tragen sie zu einem großen Teil des Erfolges der Arbeit des Kinderschutzbundes bei.

Danken möchten wir auch unseren hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an jeder Stelle unsere gemeinsame Haltung eines hilfeorientierten Kinderschutzes tragen und in den Projekten und Einrichtungen vor Ort umsetzen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen des Jahresberichtes.

Herbert Stelter, Vorsitzender
Ralf Slüter, Geschäftsführer

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE



Die finanzielle Absicherung des Vereins mit seinen Einrichtungen und Projekten ist neben der fachlichen und inhaltlichen Steuerung die Hauptaufgabe der Geschäftsführung und des Geschäftsstellen-Teams. Dazu gehören die Zuwendungsbearbeitung, die Personalverwaltung, die Mitgliederbetreuung, die Spendenakquise und -verwaltung sowie die Wahrnehmung der Dienst- und Fachaufsicht aller Angebote und Einrichtungen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Öffentlichkeitsarbeit. Die Organisation von bzw. die Beteiligung an Veranstaltungen trägt wesentlich dazu bei, die Arbeit, Ziele und Einrichtungen des Hamburger Kinderschutzbundes einem breiten Publikum zu präsentieren.

SOMMER SERENADE – Benefizkonzert für den Kinderschutzbund

Die Sommer Serenade am 15. Juli in der Laeishalle – das musikalische Konzert-Highlight der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg – war erstmals auch eine Benefizveranstaltung für den Hamburger Kinderschutzbund. Schirmherr war Senator Ties Rabe. Die tolle Veranstaltung begann ab 15.00 Uhr bei freiem Eintritt mit drei Vorkonzerten – einem Akkordeon-, einem Klavier- und einem Kammerkonzert – und klang nach dem Festkonzert mit einer gemütlichen Jazz-Lounge aus.

Das große abendliche Festkonzert um 18.00 Uhr bot von Klassik über Pop bis hin zum Jazz für jeden Musikgeschmack etwas. Ein besonderes Bonbon: Die Uraufführung einer Komposition von und mit dem Jazzmusiker Wolf Kerschek. Das Publikum war von den Darbietungen begeistert und spendete großzügig für den Kinderschutzbund.

14. Hamburger Familientag

Am 26. August feierten rund 13.000 Eltern mit ihren Kindern den 14. Hamburger Familientag im Rathausinnenhof und in der Handelskammer mit einem bunten Mix aus Spiel, Spaß, Kulturprogramm und Informationen, organisiert vom Hamburger Kinderschutzbund (Informationsbörse) und peeng e.V. (Kulturprogramm).

Unter dem Motto "Vielfalt Familie" gaben auf der Informationsbörse 70 Beratungsstellen, Vereine und Verbände Auskunft und Beratung zu Themen wie Gesundheit, Kinderbetreuung, Freizeitgestaltung und Bildung. Die Kinder führten spannende Experimente durch, lernten Spiele kennen und nahmen an einer Rallye teil. Veranstalter waren der Hamburger Senat und die Handelskammer Hamburg.

35. Eimsbütteler Weihnachtsmarkt

Gemütlichkeit statt Rummel, kreative Kunst statt Massenware: So lockte der Eimsbütteler Weihnachtsmarkt – organisiert zugunsten des Kinderschutzbundes – wieder Groß und Klein am 26. November in das Hamburg-Haus Eimsbüttel. Kunsthandwerksstände, Benefizkonzerte des Bläserensembles „Posaunix“ sowie des Duos „Schietsbüdel“, Zauberer Hörbie, Kinderbasteln und eine große Weihnachtslotterie begeisterten das Publikum.

Chor-Benefizkonzert

Am 1. Dezember fand zugunsten der Arbeit des Hamburger Kinderschutzbundes ein sehr schönes Benefizkonzert der Chöre Femmes Tonal und Chor4Fun in der Schule Rothestraße statt, bei dem Spenden in Höhe von insgesamt 586,80 € gesammelt wurden. Einen ganz herzlichen Dank an beide Chöre.

ALLES GUT – Ein Film

Am Beispiel zweier Kinder und ihrer Familien erzählt der Dokumentarfilm ALLES GUT (Regie: Pia Lenz) von den kleinen und den großen Hürden, die vor Geflüchteten liegen, wenn sie in Deutschland leben möchten. Der Film nähert sich den entscheidenden Konflikten, die es zu lösen gilt, damit Integration funktioniert. Die Regisseurin Pia Lenz hat die zwei Familien in Hamburg über ein Jahr lang mit ihrer Kamera begleitet. Der beeindruckende Film zeigt dabei die Geschichte der Kinder und ihrer Familien eindringlich, nah und ehrlich.

Am 13. September 2017 konnte der Kinderschutzbund im Abaton-Kino seine Ehrenamtlichen sowie Freundinnen und Freunde des Kinderschutzbundes zu einer Sondervorstellung dieses Films einladen. Im Anschluss standen die Regisseurin, der syrische Vater Adel Muati (Protagonist aus dem Film) und Anselm Sprandel, Leiter des Zentralen Koordinierungstages für Flüchtlinge in Hamburg, für Fragen und Austausch zur Verfügung.

Es war ein ganz besonderer Abend mit einer anregenden und wertschätzenden Diskussionsrunde im Anschluss an einen Film, der allen Zuschauern einen Einblick in die Welt zweier geflüchteter Familien aus einer ganz besonderen Perspektive ermöglichte.

Projekt „Schule in Hamburg verstehen“

Zum Schulanfang hat der Kinderschutzbund in Kooperation mit STAPLES in einer Unterkunft für geflüchtete Familien ein ganz besonderes Projekt mit 20 Eltern und deren Kinder durchgeführt.

Gerade für die Kinder und Eltern in den Unterkünften ist es wichtig, auf die Einschulung und auf die Schule gut vorbereitet zu sein. Schulen in Syrien oder Afghanistan sind kaum mit dem deutschen Schulsystem vergleichbar. Grundsätzlich haben die Eltern große Erwartungen an den Schulerfolg ihrer Kinder. Dies kann zu großen Missverständnissen und auch zu Konflikten im Kontakt zwischen der Schule und der Familie und zwischen Eltern und Kindern führen.

Damit die Eltern und besonders die Kinder gut vorbereitet in die Schule gehen, wurde dieses

Projekt durchgeführt. Eine Sonderpädagogin, unterstützt von zwei Dolmetscherinnen und einer Formularlotsin, erklärte, wie die ersten Wochen für die Erstklässler aussehen werden, sprach über Arbeitsmaterialien, die Gestaltung des Arbeitsplatzes der Kinder unter erschwerten Bedingungen, die Strukturierung des Alltags der Kinder und erläuterte, wie die Eltern die Kinder unterstützen können. Hilfsmöglichkeiten und vor allem der Umgang mit der Schule und mit den Lehrerinnen und Lehrern nahmen eine zentrale Rolle ein.

Die Fragen von Eltern und Kindern machten deutlich, in welcher schwieriger Situation sich die Menschen befinden. In einem geschützten Rahmen teilten die Menschen beispielsweise mit, dass sie nie eine Schule besucht haben und weder lesen noch schreiben können.

Dieses Projekt zeigte den Eltern und Kindern Wege auf, sich im Hamburger Schulsystem zurechtzufinden.

Stadtteil- und Spielfeste

Der Kinderschutzbund präsentierte sich mit seinem Informationsstand und attraktiven Spielangeboten auf folgenden Festen:

- Eppendorfer Landstraßenfest (10./11.06.)
- Altonale 16 (01./02.07.)
- Weltkinderfest (17.09.)



Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Ralf Slüter, Geschäftsführung
 Sylvia Klann, Controlling und Personal
 Felicitas Fechner, Finanzbuchhaltung
 Swantje Magnussen, Sekretariat
 Regina Sindt, Veranstaltungen/Verwaltung
 sowie 48 Ehrenamtliche

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hamburg e.V. Geschäftsstelle

Fruchtallee 15
 20259 Hamburg

Telefon: 432 927-0
 Fax: 432 927-47
 info@kinderschutzbund-hamburg.de
 www.kinderschutzbund-hamburg.de



FRÜHE ZUGÄNGE ZU FAMILIEN DURCH INTERPROFESSIONALITÄT IN DEN FRÜHEN HILFEN – EIN PROJEKTBERICHT

Was wollen Frühe Hilfen?

Familien präventiv mit Unterstützungsangeboten zu erreichen, ist ein wichtiger Baustein im Kinderschutz. Der Deutsche Kinderschutzbund, Landesverband Hamburg e.V. (DKSB), hält sechs Projekte der Frühen Hilfen vor. Diese haben den Auftrag, (eher) präventiv junge Eltern darin zu fördern, Sicherheit in ihrer Elternrolle zu erlangen. Nahezu alle Eltern wollen gute Eltern sein und besonders am Anfang haben viele die Bereitschaft, sich für diese herausfordernde Aufgabe ggf. Unterstützung zu holen.

Diese Unterstützung können sie beim DKSB auf unterschiedliche Weise erhalten:

Durch alltagsnahe Gruppenangebote an Stadtteiltreffpunkten, videogestützte Förderung der Interaktion zwischen Eltern und ihren kleinen Kindern, durch das Aufsuchen von Anlaufstellen für alle elterlichen Anfragen der frühen Kindheit, durch Gesundheitsförderung von Familienhebammen und Familiengesundheitskinderkrankenschwangerinnen – auch speziell für geflüchtete Familien. Eine weitere Aufgabe des Kinderschutzbundes ist das Vernetzen und Qualifizieren von Fachpersonen, die mit Eltern von jungen Kindern arbeiten.

Wie kann der Zugang gelingen?

Ein wichtiger strategischer Ansatz der Frühen Hilfen ist, die Systeme Jugendhilfe und Medizin miteinander zu verbinden und dort Brücken zwischen den Disziplinen zu bauen, wo (oft noch) vorhandene Gräben zu überwinden sind.

Hebammen und Kinderärzt/innen sehen regelmäßig junge Familien, damit ist ein flächendeckender und niedrighschwelliger Zugang zu vielen Familien möglich. Meist genießen sie das Vertrauen der Eltern und haben die Aufgabe, sie nicht nur medizinisch zu behandeln, sondern sie auch hinsichtlich ihrer Elternrolle zu stärken, damit sich die Kinder gut entwickeln können. Leider fehlt ihnen oft die Zeit oder das „Knowhow“ für diese Aufgabe. Gleichwohl sehen sie, wenn etwas nicht

„rund“ läuft und möchten Hilfe etablieren, die außerhalb ihres medizinischen Spektrums liegt.

Der Kontakt zwischen Medizin und Jugendhilfesystem gelingt in vielen Fällen nicht optimal, weil die Jugendhilfe anderen Bedingungen folgt als das medizinische System. In der Medizin geht es häufig um schnelle Entscheidungen und ein extrem hohes Patientenaufkommen mit mannigfaltigen Anliegen und Aufgaben, die im Praxisalltag zu bewältigen sind. In der Jugendhilfe dagegen geht es um Fallverstehen, das kollegial reflektiert wird. Schnelle Lösungen sind hier häufig geradezu kontraindiziert.

Wenn diese beiden Systeme aufeinandertreffen und kooperieren sollen und auch wollen, ergeben sich oft Missverständnisse. Jedes System „tickt“ anders, Vorurteile und verschiedene Erwartungen und Wünsche erschweren die Zusammenarbeit. Diese Zusammenarbeit ist im Sinne der Klient/innen und Patient/innen jedoch besonders wichtig, um Familien früh zu erreichen und Hilfezugänge bahnen zu können. Die Leidtragenden der nicht ausreichend miteinander verknüpften Systeme sind die Familien.

Die Jugendhilfelandschaft der Frühen Hilfen wird meist nur mit einem konkreten Anliegen aufgesucht: „Ich komme mit dem Kind nicht zurecht, fühle mich überfordert, hab es mir anders vorgestellt, fühle mich leer und erschöpft, mein Kind schreit andauernd und ich kann es nicht beruhigen“, sind Aussagen von Eltern, die die Angebote von sich aus aufsuchen. Das bedeutet, dass die Familie ein Anliegen sieht und um Hilfe nachsucht.

Was aber, wenn die Einsicht einer Familie, dass sie Hilfe benötigt, nicht gegeben ist? Und die Fachpersonen, evtl. die Ärzt/innen oder Hebammen, einen Hilfebedarf sehen und die Entwicklung des Kindes für gefährdet halten?

Laut Erhebungen des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH) benötigen gut 15-20 % der jungen Eltern Hilfe, formulieren jedoch nicht den eigenen Hilfebedarf. Für eine funktionierende Überleitung

ist es hier umso wichtiger, dass beide Systeme einander kennen und mit der Arbeitsweise des jeweils anderen vertraut sind.

Etablierung einer Verantwortungsgemeinschaft für Familien

Die Interprofessionellen Qualitätszirkel (IQZ) können ein Weg sein, beide Systeme miteinander fallunabhängig zu verbinden. Was bedeutet das?

Bundesweit haben Netzwerkkoordinator/innen der Frühen Hilfen die Aufgabe, Vernetzung zwischen allen Disziplinen und Akteuren zu befördern. Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), eingesetzt durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, unterstützt sie bei dieser Aufgabe, indem es bundesweit Schlüsselthemen der Frühen Hilfen aufgreift, beforscht, Projekte anschiebt, koordiniert, wissenschaftlich begleitet, Tagungen ausrichtet und vieles mehr.

Eines dieser bundesweiten Projekte des NZFH sind die Interprofessionellen Qualitätszirkel. Ärzt/innen gehen regelhaft in regionale moderierte Qualitätszirkel, um ihre Arbeit zu analysieren und sich mit Fachkolleg/innen der gleichen Fachrichtung auszutauschen. Interprofessioneller Qualitätszirkel bedeutet, dass dieses Angebot für Kinderärzt/innen erweitert wurde, indem Mitarbeiter/innen aus der Jugendhilfe einbezogen werden. Entwickelt wurde dieses Angebot von Prof. Dr. Marcus Siebold aus Köln.

Eine derartige Zusammenarbeit ist für beide Parteien sicher in vielerlei Hinsicht bereichernd. Das NZFH und die Kassenärztliche Bundesvereinigung bilden Ärzt/innen und Jugendhelfemitarbeiter/innen – insbesondere Netzwerkkoordinator/innen Frühe Hilfen – aus, die als Tandem diese Interprofessionellen Qualitätszirkel ausrichten und moderieren sollen. In vielen Bundesländern ist dies seit Jahren mit großem Erfolg gängige Praxis.

Hamburg macht mit

Seit 2016 beteiligt sich auch Hamburg an diesem Projekt. Hamburg hat zwei Ärztinnen, finanziert über die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), und zwei Netzwerkkoordina-

torinnen, finanziert über die Bundesmittel der Frühen Hilfen der Behörde für Arbeit, Soziales, Familien und Integration (BASFI), entsandt, diese Ausbildung als Moderatorinnen und Trainerinnen zu absolvieren, um in Hamburg den Interprofessionellen Qualitätszirkel einzuführen. Eine dieser durchführenden Netzwerkkoordinatorinnen Frühe Hilfen arbeitet bei den Frühen Hilfen Eimsbüttel, einem Projekt des Hamburger Kinderschutzbundes.

Die Ausbildung wurde in 2017 abgeschlossen, so dass die Arbeit als Tandemmoderatorinnen aufgenommen werden konnte. Zwei Qualitätszirkel wurden in den Bezirken Nord/Wandsbek und Altona/Eimsbüttel modellhaft etabliert. Paritätisch arbeiten hier jeweils acht Mitarbeiter/innen der öffentlichen Jugendhilfe mit acht Kinderärzt/innen zusammen. Im Pilotprojekt sind zu Beginn nur Mitarbeiter/innen der kommunalen Ebene berücksichtigt. Eine Erweiterung durch Kolleg/innen von freien Jugendhelfeträgern ist für spätere Durchgänge geplant.

Die ersten Sitzungen haben stattgefunden und das Abenteuer, Gräben zu überwinden und miteinander und voneinander zu lernen, hat begonnen. Ziel ist, eine Verantwortungsgemeinschaft zu entwickeln, in der sich auf Augenhöhe begegnet werden kann, um Hilfebedarfe bei Familien zu erkennen und sie in passgenaue Angebote der Frühen Hilfen zu begleiten. Die Sitzungen haben folgende Inhalte und Ziele: die unterschiedlichen Arbeitsweisen kennenlernen, Vorurteile mit einem eigens hierfür entwickelten Verfahren in den Blick nehmen („Das fröhliche Vorurteil“), gemeinsam auf schwierige Hilfeprozesse schauen, „Fallfindung“ und motivierende Elterngespräche üben, Fachpersonen zu Experteninterviews einladen, die regionale Helfelandschaft kennenlernen und im gemeinsamen Handeln Vertrauen zueinander aufbauen. In einem weiteren Schritt sollen neue Tandemmoderator/innen ausgebildet werden, die in Hamburg die IQZ durchführen können.

Alle haben das gleiche Ziel: *Familien gemeinsam verantwortungsvoll zu unterstützen.*

Stephanie Ganske, Frühe Hilfen Eimsbüttel

FRÜHE HILFEN



FRÜHE HILFEN

- Frühe Hilfen Harburg und Süderelbe
- Frühe Hilfen Eimsbüttel
- Familienteam Altona-West
- Familienbegleitung
- Däumling
- Familienpaten



FRÜHE HILFEN HARBURG UND SÜDERELBE

Für Eltern mit Kindern bis Sechs



Schutzfaktor für ihre weitere Entwicklung wirkt das Angebot präventiv Misshandlung und Vernachlässigung entgegen.

Entwicklungspsychologische Beratung für Familien mit Fluchterfahrung

Im Verbund mit dem Kinderschutzzentrum Harburg und dem Jugendhilfeträger IN VIA unterstützt die Beratungsstelle im Projekt PLUS seit September 2017 geflüchtete Familien in Harburger Wohnunterkünften. Eltern mit Erziehungsfragen oder Sorgen um ihre Säuglinge und Kleinkinder werden über das Sozialmanagement der Wohnunterkünfte, Mütterberatungsstellen, offene Gruppenangebote vor Ort, Kitas oder das Jugendamt angemeldet.

Als Projekt der sozialräumlichen Hilfen und Angebote (SHA) unterstützt die Beratungsstelle Frühe Hilfen Harburg & Süderelbe seit 2003 Eltern mit ihren Säuglingen und Kleinkindern im Alter von 0-6 Jahren.

Eltern wenden sich an die Beratungsstelle, wenn sie sich durch exzessives Schreien, Fütterstörungen oder Schlafprobleme ihres Säuglings belastet fühlen oder durch Verhaltensauffälligkeiten ihres Kleinkindes in Sorge sind. Über Kooperationspartner wie die Mütterberatung des Gesundheitsamts, Kinderärzt/innen, Kitas und über das Jugendamt erfahren die Familien von der kostenlosen und vertraulichen Beratungsmöglichkeit.

Arbeitsweise der Beratungsstelle

Die Mitarbeiterinnen der Einrichtung arbeiten nach dem Konzept der Entwicklungspsychologischen Beratung. Sie geben den Eltern Informationen zur Entwicklung ihres Kindes, bieten Beruhigungs-, Schlaf- und Fütter-Interventionen an und fördern mit Hilfe der videogestützten Interaktionsberatung eine gelingende Eltern-Kind-Beziehung.

Das niederschwellige Angebot steht allen Harburger Familien offen. Ziel ist es, die Erziehungskompetenz der Eltern zu fördern und den Aufbau einer sicheren Bindung des Kindes zu seinen Bezugspersonen zu unterstützen. Mit der Stärkung der Resilienz der Kinder als einem wichtigen

Die Beratungsgespräche finden zunächst in den Räumen des Sozialmanagements oder direkt im Wohnraum der Familie statt und werden mit geschulten Dolmetscher/innen durchgeführt. Zur Förderung positiver Entwicklungsbedingungen der Kinder werden die Eltern motiviert, weitere Angebote in ihrem Sozialraum (z.B. Gruppenangebote, Eltern-Kind-Zentren) kennen zu lernen.

Die Beratungsanlässe der Eltern mit Fluchterfahrung ähneln zunächst den Anfragen aller Harburger Eltern: es geht häufig um Regulationsprobleme der Säuglinge, Schwierigkeiten bei der Krippen- bzw. Kita-Eingewöhnung und Erziehungsprobleme im Rahmen der Autonomieentwicklung der Kinder. Fluchtbedingte Problemlagen wie zum Beispiel die Enge der Wohnsituation, existenzielle Ängste auf Grund des unsicheren Aufenthaltsstatusses, der Verlust haltender familiärer und kultureller Strukturen, Frustration durch reduzierte Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe und in vielen Fällen die Belastung durch kriegs- und gewaltbedingte Traumatisierungen bestimmen den meist komplexen Hilfebedarf der Familien. In diesen krisenhaften Lebenslagen geht es grundsätzlich um Entlastung, Beruhigung und Stabilisierung aller Familienmitglieder.

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle bieten den Eltern konkrete Anleitungen zur Förderung der Selbstregulation ihrer Babys und Kleinkinder an. Ergänzend erarbeiten sie mit den Müttern

FRÜHE HILFEN

und Vätern über kultursensibel angepasste Interventionen Hilfen zur verbesserten eigenen Stressregulation. Die enge Zusammenarbeit mit Kitas und Kinderärzt/innen und die Überleitung in ergänzende und weiterführende Unterstützungsangebote sind hierbei zentrale Bestandteile des Beratungsangebots. In den letzten vier Monaten des Berichtsjahres konnten in dieser Weise neun Familien in Harburger Wohnunterkünften für Geflüchtete intensiv unterstützt werden.

Die Arbeit im Berichtsjahr

Telefonberatung

Die Anmeldung der Eltern erfolgte überwiegend telefonisch, aber auch über persönliche Kontakte im Rahmen von Sprechstunden der Mütterberatung. Im Jahr 2017 wurden insgesamt 173 telefonische Erstberatungen durchgeführt, in denen es vor allem um Regulationsstörungen, belastete Eltern-Kind-Beziehungen und Verhaltensauffälligkeiten des Kindes in der Familie oder in der Kita ging.

Die Familien

Insgesamt wurden im Jahr 2017 an beiden Standorten der Beratungsstelle 310 Eltern mit ihren Säuglingen und Kleinkindern beraten und begleitet. In 42% der Familien hatte sich die Situation bereits krisenhaft zugespitzt.

Eltern sprechen meist als erstes mit Fachleuten aus dem Gesundheitswesen über ihre Sorgen. So wurden 41 der insgesamt 310 Familien durch Kinderärzt/innen oder eine Klinik und 35 Familien durch Mütterberatungsstellen oder Hebammen auf die Beratungsstelle Frühe Hilfen aufmerksam gemacht. Des Weiteren kamen 26 Eltern auf Empfehlung von Kitas, 36 Familien über die Allgemeinen Sozialen Dienste, 22 Familien über Hilfen zur Erziehung und 12 Familien über offene Angebote/Elternschulen. 83 Familien wandten sich aus eigener Initiative an die Beratungsstelle.

Gründe der Anmeldung waren Erziehungsprobleme (120), eine belastete Eltern-Kind-Beziehung (95), Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten (76), Regulationsstörungen des Kindes (62), psychische Erkrankung eines Elternteils (29).

In neun Beratungsfällen war es zu körperlichen und in drei Fällen zu psychischen Misshandlungen gekommen. In 36 Fällen gab es Hinwei-

se auf Kindesvernachlässigung, in vier Fällen gab es den Verdacht sexueller Übergriffe gegenüber Kindern. In 19 Fällen waren Kinder durch Partnerschaftsgewalt, in 17 Fällen von Konflikten um das Besuchs- bzw. Sorgerecht mit betroffen.

Kinder in den Familien

In der Beratungsstelle wurden insgesamt 430 Kinder mit ihren Eltern betreut. 42% der Kinder hatten einen Migrationshintergrund. 196 Kinder waren bis zu zwei Jahre alt, 234 Kinder waren im Alter zwischen zwei und sechs Jahren.

Beratung und Therapie

In 38,4% der Fälle wurde videogestützte Interaktionsberatung, in 49,2% der Fälle entwicklungspsychologische Beratung ohne Videographie mit Eltern und Kind durchgeführt. In weiteren 6,8% der Fälle wurde mit der Methode der kindorientierten Familientherapie gearbeitet.

Fachberatung

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 17 Fachberatungen überwiegend für sozialpädagogische Familienhilfen, Erzieher/innen aus Harburger Kitas, Fachkräfte aus Kinderschutzhäusern und Mitarbeiter/innen des Gesundheitsamtes durchgeführt. Sie nutzten das Angebot, um ihr Verständnis für Kinder mit besonderen Verhaltensauffälligkeiten zu vertiefen, Anregungen für eine passgenauere Förderung zu erhalten oder ihre Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung zu überprüfen und darüber mehr Handlungssicherheit im weiteren Vorgehen zu gewinnen.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Monika Fischer, Dipl. Sozialpädagogin
Maria Grüber, Dipl. Sozialpädagogin
Barbara Hillermann-Rüscher, Dipl. Sozialpädagogin
Kim-Maja Modrow, Dipl. Sozialpädagogin,
Marianne Witten, Dipl. Psychologin, Leitung
Christine Bomhard, Sekretärin
Annemarie Schulz, Sekretärin

Frühe Hilfen Harburg

Eißendorfer Pferdeweg 40a
21075 Hamburg
Telefon: 790 104-44
Fax: 790 104-99

Frühe Hilfen Harburg-Süderelbe

Marktpassage 9
21149 Hamburg
Telefon: 761 156 480
beratungsstelle-fruehe-hilfen@hamburg.de

FRÜHE HILFEN EIMSBÜTTEL



Foto: © Susanne Tessa Müller

Seit sechs Jahren unterstützt das Projekt "Frühe Hilfen Eimsbüttel" im Rahmen des Hamburger Landesprogramms „Guter Start für Hamburgs Kinder“ Familien und Fachleute im Bezirk Eimsbüttel. Es besteht eine enge Verknüpfung mit der Arbeit des Kinderschutzzentrums Hamburg.

Familienteam Eimsbüttel

Zentrale Anlaufstelle des Familienteams Eimsbüttel ist das Zentrum für junge Familien in der Lappenbergsallee 32. Ratsuchende Eltern werden zu Fragen rund ums Baby und Kleinkind sowie bei der Suche nach passenden Hilfen in Eimsbüttel unterstützt und begleitet. Auch Fachleute können sich dort informieren. Das Angebot wird gut angenommen. Auch Gruppenangebote wie z.B. Starke Eltern – Starke Kinder® (Modul für Eltern mit Kindern von 0-3 Jahren) finden dort statt. Unmittelbar vor Ort in den Regionen Lenzsiedlung, Stellingen, Eidelstedt und Schnelsen/Burgwedel unterstützen Familienhebammen und eine Familien-Kinderkrankenschwester Schwangere und Eltern mit Säuglingen und Kindern bis zu einem Jahr durch Gruppenangebote, Sprechstunden und Einzelbegleitung. Weiterhin werden Familien, die geflüchtet sind und aktuell in Eimsbüttel leben, in Einzelkontakten begleitet. 2017 gab es für sie auch drei Gruppenangebote in Erstaufnahmeeinrichtungen.

Frühe Hilfen Vernetzung im Bezirk

Für Fachleute der Gesundheits- und Jugendhilfe wurden acht Fortbildungen mit insgesamt 93 Teilnehmer/innen sowie zahlreiche Arbeitskreistreffen und Elternvorträge vor Ort durchgeführt. Neu war in 2017 die Etablierung der Interprofessionellen Qualitätszirkel (Genaueres siehe Fachaufsatz). Darüber hinaus gab es wieder zwei bezirksweite Vernetzungstreffen zu den Themen „Kooperation von Jugend- und Gesundheitshilfe“ und „Traditionen rund um Schwangerschaft und Geburt aus anderen Kulturen verstehen“, an denen 107 Fachkräfte aus Eimsbüttel teilnahmen. Der praxisbezogene Austausch der Fachleute zu speziellen Fragen rund um Geburt und frühe Kindheit erweist sich als äußerst geeignet, um gemeinsame Grundlagen für eine gute Zusammenarbeit und ein gemeinsames Fallverstehen zu schaffen.

Bindungsberatung für Eltern mit Kindern von 0-3

Insgesamt 60 Eimsbütteler Familien mit Säuglingen und Kleinkindern nahmen 2017 die Förderung der Eltern-Kind-Beziehung in Anspruch. Überwiegend standen Regulationsstörungen der Kinder (Schlaf-, Schrei- und Autonomieprobleme) im Mittelpunkt und in 46% der Fälle Sorgen um das Kindeswohl mit Themen wie übergriffiges Erziehungsverhalten, psychische Beeinträchtigung und sonstige Konflikte der Eltern.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Birgit Aßmann, Dipl. Sozialpädagogin
 Jannine Derlich, Familienhebamme
 Sonja Eichele, Verwaltung
 Stephanie Ganske, Dipl. Sozialpädagogin
 Stella Herrmann, Verwaltung
 Birgit Meyer, Dipl. Sozialpädagogin
 Nasrin Ordokhani, Familienhebamme
 Joy Sillah, Familienhebamme
 Jolanthe Sukola, Familienhebamme
 Simone Spandl, Familienkinderkrankenschwester
 Cordula Stucke, Dipl. Psychologin

Zentrum für junge Familien

Lappenbergsallee 32
 20259 Hamburg
 Telefon: 431 79 48-212
 Fax: 431 79 48-213
 familienteam@fruehehilfen-eimsbuettel.de



FAMILIENTEAM ALTONA-WEST



Das Familienteam Altona-West bietet präventive Angebote zur Beratung, Begleitung und Unterstützung für Schwangere und Familien mit Kindern im ersten Lebensjahr. Einzugsgebiet ist der gesamte Altonaer Westen mit den Stadtteilen Lurup, Osdorf, Iserbrook, Blankenese, Nienstedten, Sülldorf und Rissen. Die Stärkung des Familiensystems und die Förderung der Bindung zwischen Müttern/Vätern und ihren Kindern stehen im Mittelpunkt der Arbeit.

Beratung und Begleitung durch die Sozialpädagogin

Die Sozialpädagogin steht den Familien durch Gespräche, psychosoziale Unterstützung, Behördenbegleitungen, Vermittlung von weitergehenden und alltagspraktischen Hilfen sowie bei der Überprüfung von Rechtsansprüchen zur Seite. Die Beratungen erfolgen während der offenen Sprechzeiten, nach vereinbarten Terminen und im Rahmen von Hausbesuchen. Neben der Beratung im Hauptstandort im Kinder- und Familienzentrum Lurup (KiFaZ) bietet die Sozialpädagogin zusätzlich einmal wöchentlich eine Beratungszeit bei der Mütterberatung und in der Elternschule in Osdorf an. Im Jahr 2017 konnten krankheitsbedingt die Beratungsangebote nicht im vollen Umfang umgesetzt werden. Anfragen wurden in andere Angebote übergeleitet. Wie in den letzten Jahren erfolgte ebenfalls eine Überleitung in

andere Angebote des Hamburger Kinderschutzbundes und in Kooperations- und Netzwerkangebote aus der Region.

Beratung und Begleitung durch die Familien-Gesundheits-Kinderkrankenschwester

Das wöchentliche Baby-Café wurde auch 2017 von den Familien zahlreich in Anspruch genommen. Begleitet durch eine Sozialpädagogin und eine Familien-Gesundheits-Kinderkrankenschwester treffen sich junge Familien mittwochs im KiFaZ zum Frühstück, knüpfen neue Kontakte und finden mit ihren Anliegen und Fragen kompetente Ansprechpartnerinnen. Die Schwerpunkte der Beratung liegen in der Gesundheits- und Ernährungsberatung, der Säuglingspflege, der Anleitung zum entwicklungsfördernden Handeln und der Förderung der Eltern-Kind-Bindung. Das Angebot wurde von 69 unterschiedlichen Familien genutzt. Bei den Treffen waren im Durchschnitt 12 Teilnehmer/innen mit ihren Säuglingen anwesend. In Kooperation mit den Eltern-Kind-Zentren fanden in Lurup 27 und in Osdorf 24 Beratungen im Rahmen eines offenen Eltern-Kind-Frühstücks statt. Durch aufsuchende Arbeit wurden 16 Familien individuell beraten und längerfristig persönlich begleitet, 18 Familien konnten im Rahmen einer Kurzberatung an die Angebote des KiFaZ oder innerhalb des Netzwerkes angebunden. Davon hatten 22 Familien einen Migrationshintergrund, 9 Familien kamen aus Osdorf, 20 Familien aus Lurup und 5 Familien aus Iserbrook.

Beratung und Begleitung durch die Familienhebammen

Der Schwerpunkt der Arbeit der Familienhebamme liegt in der Prävention während der Schwangerschaft, der Wochenbettzeit und des ersten Lebensjahres des Kindes. Dabei gilt der besondere Blick dem gesamten Familiensystem. Da es für Schwangere weiterhin schwierig war, eine Hebamme für die Wochenbettbetreuung zu finden und viele Anfragen aus Mangel an Kapazitäten nicht so zeitnah wie gewünscht bearbeitet werden konnten, wurde eine offene Beratung durch die Hebammen angeboten. Dort konnten viele Frauen mit hohem Beratungsbedarf individuell

beraten werden. Nachfragebedingt wurde auch Geburtsvorbereitung durchgeführt. In der wöchentlich im KiFaZ Lurup stattfindenden Babygruppe gab es Anleitung zur Babymassage, Information über die körperliche und emotionale Entwicklung des Kindes, Beratung durch die Sozialpädagogin oder die Familienhebamme zu allen Fragen rund um die Geburt, Anleitung zu altersentsprechender Ernährung, Pflege und Förderung, gemeinsames Singen und vor allem die Möglichkeit zum Austausch der Mütter untereinander. Das Babygruppenangebot nutzten 104 Familien, davon sechs mit Zwillingen. Es waren im Durchschnitt elf Mütter/Väter mit ihren Säuglingen anwesend. Auf Grund der erhöhten Nachfrage nach Rückbildungsgymnastik wurde das Angebot „Fit mit Baby“ eingeführt, das von 21 Frauen genutzt wurde. 2017 wurden durch die Familienhebammen insgesamt 205 Familien persönlich beraten und begleitet. 40 Familien wurden längerfristig durch aufsuchende Arbeit betreut. Insgesamt 82 Familien kamen in der Schwangerschaft, 211 Familien nahmen erst nach der Geburt ihres Kindes Kontakt zu uns auf. 82 Familien hatten einen Migrationshintergrund. Im Rahmen des Kooperationsangebotes mit dem Eltern-Kind-Zentrum Lurup fanden 13 Beratungen statt.

Integrierte Familienunterstützung für Familien mit kleinen Kindern in Iserbrook

„Sich einmal an den gedeckten Tisch zu setzen“, erleben die Mütter als Auszeit von ihrem Alltag, genießen den kleinen Freiraum und kommen miteinander ins Gespräch. Dies ist ein wichtiger Bestandteil zur Kontaktabbauung in den Angeboten „Zwergentreff“ und „MutterKuchenKinderKram“, in denen Singen, Spielen und fachliche Beratungen durch die Familienhebamme, die Familiengesundheitskinderkrankenpflegerin und die Sozialpädagogin jederzeit möglich sind. Offene Beratungszeiten und Rückbildungsgymnastik runden die Angebotspalette rund um die Zeit der Schwangerschaft, der Geburt und der beginnenden Familienzeit im ehemaligen Waschhaus in Iserbrook ab. Intensive Begleitung von Familien durch schwierige Lebensphasen und überschaubare Krisensituationen sind weitere Schwerpunkte der Arbeit. Im Jahr 2017 wurden in Iserbrook 48 Kurzberatungen durchgeführt und 29 Familien durch die Sozialpädagogin intensiv

beraten, begleitet und/oder zu Hause besucht. 95 Frauen und ihre Kinder besuchten das Angebot „MutterKuchenKinderKram“. Der „Zwergentreff“ für Familien mit Kindern bis fünf Jahren ist aufgrund hoher Nachfrage entstanden, hat sich schnell etabliert und wurde von 42 Familien genutzt. 42 Frauen nahmen das von einer Hebamme einmal wöchentlich durchgeführte Angebot „Fit mit Baby“ wahr.

Beratung und Unterstützung von geflüchteten Schwangeren und Frauen mit Babys im ersten Lebensjahr

Aus Krieg und von Krieg bedrohten Gebieten zu flüchten und hier nach der Erstaufnahme in einer Folgeeinrichtung (Blomkamp, Sieversstücken) anzukommen, bedarf großer Unterstützung und Begleitung. Ziel des Angebotes war es, einen gemeinsamen Ort entstehen zu lassen, in dem das Leben als Familie gelebt werden kann, trotz und mit allem Schrecken der Vergangenheit. Ein Angebot, in dem es Platz zum gemeinsamen Frühstück, Singen und Lachen, Teilen von kulturellen Werten und Vorstellungen und dem Spielen mit den ganz Kleinen gibt, kann zum Kraftschöpfen der Familien beitragen. Weitere Bestandteile unserer Arbeit waren Hebammenberatung, psychosoziale Beratung, Aufklärung zur medizinischen Versorgung, Gesundheitsfragen und Alltagsorganisation. Voraussetzung für das Gelingen war die gute Zusammenarbeit mit den Sprach- und Kulturmittlerinnen des MiMI Projektes, die unsere Arbeit immer begleiteten. Mit diesem Angebot haben wir 50 geflüchtete Familien erreicht.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Stefanie Neveling, Dipl. Sozialpädagogin,
Leitung (bis 30.6.2017)
Elke Guse, Dipl. Sozialpädagogin
Katrin Stolze, Familienhebamme
Silke Wötzke, Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerin
Berit Hilken, Familienhebamme
Franziska Bachmayer, Hebamme
Tanya Pachmann, Familienhebamme
Sandra Lange, Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerin
Maria Zaitchik, Sozialarbeiterin BA, Koordination

Kinder- und Familienzentrum Lurup

Netzstraße 14a
22547 Hamburg

Telefon: 840 097-0
Fax: 840 097-20
familienteam@kinderschutzbund-hamburg.de



FAMILIENBEGLEITUNG

Ein Kooperationsprojekt mit AMA e.V.



Foto: © Keite Uta

Das Projekt Familienbegleitung wird in Kooperation mit AMA e.V. angeboten und gehört zu den Sozialräumlichen Hilfen und Angeboten (SHA) in Hamburg Lurup/Osdorf. Familienbegleitung bietet auf freiwilliger Basis Beratung und Begleitung für Familien mit Kindern aller Altersgruppen. Die Mitarbeiterin kann Ratsuchenden in schwierigen Lebensphasen, Krisen, bei Trennung, finanziellen Sorgen, Erziehungsfragen und Überforderung praktisches und theoretisches Wissen vermitteln, sie in Alltagssituationen anleiten und begleiten, Paargespräche führen und an weiterführende Angebote im Stadtteil anbinden. Ziel der Familienbegleitung ist, die Selbstwirksamkeit der Familienmitglieder und deren Ressourcen hervorzuheben und zu stärken. Durch die frühzeitige und niedrigschwellige Unterstützung sollen aber auch Hilfen zur Erziehung vermieden werden.

Der Zugang zum Angebot erfolgt entweder auf Eigeninitiative, durch den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) oder über andere Kooperationspartner im Stadtteil. Im Erstgespräch werden mit den Familien die Bedarfe besprochen und Ziele festgelegt, die in regelmäßigen Abständen überprüft werden. Kontaktdichte und Dauer sind dabei sehr individuell gestaltbar und können den jeweiligen Bedarfen immer wieder angepasst werden. In der Regel wenden sich Familien mit einem gezielten Anliegen an die Mitarbeiterin des Projekts, wobei

sich im Laufe der Zusammenarbeit häufig auch andere Bedarfe herauskristallisieren. Diese müssen jedoch überschaubar sein und ihre Bewältigung in der Zeit von maximal 12 Monaten realistisch erscheinen.

Insgesamt gab es im Jahr 2017 mehr Anfragen für Familienbegleitung als im Jahr zuvor. Manche Anfragen konnten aufgrund von Mangel an Ressourcen nicht angenommen werden. Diese Familien mussten mit Wartezeiten rechnen oder/und wurden auf andere Angebote verwiesen.

34 Familien wurden 2017 im Rahmen von Familienbegleitung betreut. In einigen Fällen fand eine Überleitung in Hilfen zur Erziehung statt.

Aufgrund hoher Nachfragen für Familienbegleitung aus den umliegenden Wohnunterkünften wurden im Jahr 2017 Mittel aus den Sozialräumlichen Integrationsnetzwerken (SIN) beantragt und bewilligt. Seit Juni 2017 nehmen zwei Sozialpädagoginnen mit jeweils 9,75 Arbeitsstunden Anfragen für diese Zielgruppe an und unterstützen Familien mit Fluchthintergrund im Rahmen von „Familienbegleitung Flüchtlinge“. Dabei ist mit der Wohnunterkunft Sieversstücken (Hamburg Sülldorf, Bezirk Altona West) eine enge Kooperation entstanden, so dass Familien sehr schnell und unbürokratisch an das Angebot angebunden werden können.

Auch wenn sich Beratungsthemen dieser Familien häufig nicht von den anderen unterscheiden, können hier insbesondere die psychische Belastung, beengte Wohnverhältnisse, der ungeklärte Aufenthaltstatus und unregelmäßige Existenzsicherung als Schwerpunkte der Arbeit benannt werden. Von Juni bis Dezember 2017 wurden fünf Familien aus der Wohnunterkunft intensiv begleitet.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Franziska Weiß, Sozialarbeiterin BA
Maria Zaitchik, Sozialarbeiterin BA

Kinder- und Familienzentrum Lurup

Netzestr. 14a
22547 Hamburg

Telefon: 840 097-28

Fax: 840 097-20

familienbegleitung@kinderschutzbund-hamburg.de



DÄUMLING



Das wöchentlich stattfindende Beratungsangebot im Altonaer Kinderkrankenhaus (AKK) richtete sich an Familien, die aufgrund von Erkrankung, Behinderung oder Frühgeburt ihres Kindes auf der Säuglingsstation des AKK stationär aufgenommen wurden. Dort trafen die im Projekt tätige Sozialpädagogin und die Familienhebamme auf verunsicherte, überforderte und psychosozial belastete Eltern, die um ihr Kind bangten und sich mit vielen neuen und unerwarteten Herausforderungen konfrontiert sahen. Bereits im Rahmen der Erstberatung konnten einige Fragen zu den vielfältigen Themen besprochen und beantwortet werden. Häufig waren das Fragen wie:

- Der Spagat zwischen Krankenhaus und Familienleben zerreißt mich. Wer kann mich unterstützen?
- Wie kann ich eine Haushaltshilfe/Betreuung für Geschwisterkinder bekommen?
- Welche Anträge muss ich stellen, wo erhalte ich Beratung zu Elterngeld, Kindergeld und Elternzeit?

Eltern wurden vor Ort mit praktischen Anregungen und Informationen versorgt und waren über die zeitnahe und unbürokratische Unterstützung, die auf Wunsch auch anonym stattfinden konnte, dankbar. Die Hebamme beantwortete Fragen zum Thema „Rückbildung“ und beriet zum Stillen und zum Säuglingshandling. Die Sozialpädagogin klärte sozialrechtliche Fragen und erläuterte Angebote im Stadtteil. All das schuf Entlastung und half den Familien, sich im schwierigen Alltag zurecht

zu finden. Neben der niedrigschwelligen psychosozialen Beratung vor Ort bot Däumling auf Basis der Freiwilligkeit auch intensive Einzelfallhilfe für Familien in Altona mit Kindern von 0-3 Jahren nach dem Krankenhausaufenthalt. Je nach Wunsch der Eltern fanden Hausbesuche, Begleitungen zu Behörden oder anderen sozialen Institutionen bis zu einem Jahr lang statt.

Im Jahr 2017 wurden 172 Familien in den Krankenzimmern beraten und 25 Familien über den Krankenhausaufenthalt hinaus weiter begleitet. Arbeitsschwerpunkte waren unter anderem

- Pflege und Ernährung
- Stillberatung
- Umgang mit der Diagnose/ Abschied vom „Traumkind“
- Verarbeitung einer traumatischen Geburt
- Förderung der Mutter-Kind-Bindung
- Suche nach Tagesmüttern oder Kitaplätzen
- Anbindung an Angebote im Stadtteil
- Vermittlung an andere Fachkräfte/Netzwerke/ Institutionen
- Rollenfindung
- Familiäre Konflikte
- Klärung finanzieller Probleme

Ziel war es immer, die Selbstwirksamkeit der Eltern und familiäre Ressourcen zu aktivieren oder zu stärken und eine positive Entwicklung der Kinder zu fördern. Däumling war eines der ersten Frühe Hilfen Projekte in Hamburg. Da das Kinderkrankenhaus mittlerweile ein eigenständiges Frühe Hilfen Angebot aufgebaut hat und gleichzeitig Spenden ausgelaufen sind, hat der Kinderschutzbund zum 31.12.2017 das Projekt schweren Herzens beendet. Vielen Dank an alle, die unsere Arbeit über die ganzen Jahre unterstützt haben. Wir haben gemeinsam viel bewegt.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Stefanie Neveling, Dipl. Sozialpädagogin,
Leitung (bis 30.06.2017)
Maria Zaitchik, Sozialarbeiterin BA
Katrin Stolze, Familienhebamme

Kinder- und Familienzentrum Lurup

Netzestr. 14a
22547 Hamburg
Telefon: 840 097-28
Fax: 840 097-20
daeumling@kinderschutzbund-hamburg.de



FAMILIENPATEN



Foto: © Susanne Tessa Müller

Die Idee

Ehrenamtliche Familienpatinnen und -paten unterstützen Familien in Belastungssituationen. Einmal wöchentlich begleiten die Patinnen und Paten Eltern mit ihren Kindern im Alltag. Sie bieten Entlastung und praktische Hilfe, aktivieren Familienzeit und sind vor allem wirksam als Zuhörende, Mutmachende und Mitdenkende. Sie schenken fehlende Anerkennung, lassen Ideen lebendig werden und gestalten eine Beziehung, die auf gegenseitiger Freiwilligkeit und Wertschätzung gründet. 59% aller Patenschaften in 2017 dauerten über ein Jahr, 31% aller Patenschaften wurden neu vermittelt.

Die Patinnen und Paten

Die 29 Patinnen und Paten aus dem Vorjahr konnten in 2017 durch insgesamt sieben neu Geschulte ergänzt werden. Erfreulich ist das gestiegene Interesse von Männern am Patenamts, sie stellen knapp ein Drittel aller Patinnen/Paten. Die Ehrenamtlichen brachten sich mit ihren individuellen Lebenserfahrungen ein und waren bereit, ihre eigenen Wert- und Erziehungsvorstellungen fortlaufend zu reflektieren.

Die Familien

Im Berichtsjahr wurden 32 Familien durch Familienpatinnen/-paten in fast allen Hamburger

Bezirken begleitet. Inhaltlich standen überwiegend erzieherische Themen im Vordergrund der Patenschaft.

Über drei Viertel der begleiteten Familien waren alleinerziehend. Daneben mangelte es allen Familien an unterstützenden Personen im Umfeld und an finanziellen Ressourcen für Helfersysteme. Krankheit und Behinderung in der Familie waren bei 62% ein weiterer hoher Belastungsfaktor.

Qualitätssicherung

Die Sozialpädagogin schulte und vermittelte geeignete Freiwillige und beriet Familien hinsichtlich der Aufnahme in das Projekt. Sie klärte im Erstgespräch mit der Familie den Inhalt der Patenschaft und begleitete das erste Treffen zwischen der Patin/dem Paten und der Familie.

Den Ehrenamtlichen bot sie als Beraterin an fünf Tagen pro Woche Hilfestellung in Form von Telefonaten oder persönlichen Gesprächen. Die monatlichen Patentreffen sicherten den Austausch und die Reflexion. Die Fortbildungen waren dem Thema Grenzverletzungen und Machtmissbrauch in Patenbeziehungen gewidmet. Auswertungs- und Abschlussgespräche bilanzierten die individuellen Hilfeprozesse.

Supervision und die Mitarbeit im Netzwerk Mentor.Ring sind weitere qualitätssichernde Maßnahmen, die zur Weiterentwicklung beitragen.

Familien-Paten

Hauptamtliche Mitarbeiterin:

Beate Gartmann, Dipl. Sozialpädagogin
sowie 29 ehrenamtliche Familienpatinnen und -paten

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hamburg e.V.

Familienpaten
Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-46
Fax: 432 927-47
familienpaten@kinderschutzbund-hamburg.de



Foto: © DKSB/Susanne Tessa Müller

HILFE UND SCHUTZ

- Kinderschutzzentrum Hamburg
- Kinderschutzzentrum Harburg



KINDERSCHUTZZENTRUM HAMBURG



Auch 2017 hat das Kinderschutzzentrum (KSZ) wieder viele Familien und Fachleute mit einem breiten Angebot an Beratung und Unterstützung bei Gewalt in Familien erreicht. Kinderschutz bedeutet für uns die Entwicklung wirksamer Hilfen im Dialog mit Eltern und Kindern. Voraussetzung dafür ist eine vertrauensvolle Grundhaltung und ein verlässliches Beziehungsangebot. Sehr herzlich möchten wir uns deshalb bei allen, die uns ihr Vertrauen geschenkt und unsere Arbeit unterstützt und bereichert haben, an dieser Stelle bedanken.

Telefonberatung

Gewaltprobleme sind emotional belastend und überfordernd. Sich in einer Krise bei erfahrenen Fachkräften Rat zu holen, kann zu erster Orientierung und Entlastung beitragen.

Im Rahmen täglicher telefonischer Beratungszeiten können deshalb beim Kinderschutzzentrum drängende Fragen besprochen und mögliche Schritte zur Deeskalation von Konflikten erörtert werden. Eine erste Unterstützung und Orientierung beruhigt und entlastet und führt zu mehr Handlungssicherheit.

Im Jahr 2017 wurden in insgesamt 549 Fällen ein- oder mehrmalige Telefonberatungen durchge-

führt. In 261 Fällen waren es betroffene Familien, die in einer Krise Rat und Unterstützung suchten. Es meldeten sich 84 Personen, die sich Sorgen um Kinder aus ihrer Verwandtschaft, Bekanntschaft oder Nachbarschaft machten. 204 Telefonberatungen wurden von Fachleuten aus Schule, Kita, Jugendamt und Gesundheitsdiensten in Anspruch genommen.

In den Beratungen ging es schwerpunktmäßig um Misshandlung und Vernachlässigung (32%) sexualisierte Gewalt (17%), eskalierte Konflikte und Gewalt zwischen Eltern (17%), fremd- und selbstverletzendes Verhalten von Kindern und Jugendlichen (6%) sowie Probleme mit Institutionen (4%) und Belastungen der Eltern-Kind-Beziehung durch Sucht oder psychische Beeinträchtigungen der Eltern (3%),

Beratung und Familientherapie

Einzelberatung

Das Beratungs- und Therapieangebot des Kinderschutzzentrums unterstützt Familien dabei, Gewaltprobleme zu überwinden und ihre Beziehungsmuster innerhalb der Familie zu verändern. Die persönliche Entwicklung jedes Familienmitgliedes und die Fähigkeiten der Eltern, Krisen friedlich zu bewältigen, werden gestärkt und gefördert.

Familienberatung und Familientherapie hilft, wieder miteinander ins Gespräch zu kommen und angesichts von erschütterten familiären Beziehungen das Gefühl von Ausweglosigkeit zu überwinden. Es werden Wünsche, Erwartungen, Probleme und Konflikte thematisiert und bessere Möglichkeiten, miteinander umzugehen, entwickelt. Das Beratungs- und Betreuungsangebot kann dabei je nach Problemkonstellation sehr verschieden aussehen und sich auf die ganze Familie, einzelne Elternteile oder die Kinder beziehen.

Im Jahr 2017 wurden im KSZ in insgesamt 207 Fällen Familien und Personen aus dem Umfeld betroffener Familien beraten bzw. therapeutisch

unterstützt. Dabei ging es vor allem um Fragen von Misshandlung und Vernachlässigung (38%), sexuelle Grenzverletzungen (17%), psychische Erkrankung und beeinträchtigte Eltern-Kind-Beziehungen (9%), Entwicklungsauffälligkeiten von Kindern (9%) sowie um hochstrittige Partnerkonflikte und Gewalt zwischen Eltern, bei denen die Kinder in Mitleidenschaft gezogen wurden (27%). In 83% der Fälle stand die Sorge um das Kindeswohl im Mittelpunkt der Unterstützung der Familie.

Gruppenangebote

Auch 2017 wurde wieder der Trainingskurs "Kinder im Blick ©" für Eltern in eskalierten Trennungskonflikten angeboten. Neun Mütter und neun Väter nahmen teil, darunter vier Elternpaare. Der Kurs unterstützt Eltern dabei, ihre Erziehungs- und Beziehungskompetenzen zu verbessern. Hochkonfliktvolle Auseinandersetzungen um das Sorge- und Umgangsrecht sowie andere ungeklärte Sachfragen führen leicht dazu, dass die Bedürfnisse und Belange der Kinder aus dem Blick geraten.

Beratung und Kooperation im Hilfesystem

Hilfebeziehungen zu Familien mit Gewaltproblemen sind besonders störanfällig, obwohl gerade sie besonders zuverlässig sein sollten. Deshalb werden Fachleute aus pädagogischen, sozialen oder medizinischen Arbeitsfeldern im Kinderschutzzentrum bei Fragen der Gestaltung von Hilfeprozessen sowie der Einschätzung von Gefährdungen unterstützt.

2017 wurden insgesamt 97 Beratungen für Fachkräfte aus Schulen, Kitas, Jugendämtern, Jugendhilfeeinrichtungen und dem Gesundheitswesen durchgeführt. In 87% der Fälle ging es dabei um Einschätzungen zu Kindeswohlgefährdung und dabei insbesondere um Misshandlung/körperliche Gewalt (32%), Vernachlässigung (16%) sowie sexuelle Gewalt (16%) und psychische Einschränkungen von Eltern bzw. der Eltern-Kind-Bindung (16%).

Neben der einzelfallbezogenen Beratung für Fachleute wurden auch 2017 wieder viele Veranstaltungen zu fachlichen Fragen der Praxis eines hilfe- und beziehungsorientierten Kinderschutzes durchgeführt. Sehr nachgefragt sind die Qualitätszirkel des Kinderschutzzentrums zu Themen wie „Kindesmisshandlung in der Familie“ oder „Handeln bei (vermuteter) sexueller Gewalt“. In Kooperation mit den Kinderschutzkoordinatoren/innen der Jugendämter wurden insgesamt 25 bezirkliche Runde Tische für Kinderschutzfachkräfte durchgeführt sowie ein überregionaler Praxistag zum Thema „Herausforderndes Verhalten von traumatisierten Kindern und Eltern im Hilfeprozess der Jugendhilfe verstehen und hilfreiche Handlungsansätze entwickeln“.

Das Kooperationsprojekt „Qualifizierung im Kinderschutz für Beratungsdienste an Grundschulen“ wurde 2017 ausgeweitet, so dass alle Schulen in Hamburg in die Qualifizierung einbezogen werden können.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Lea Beyer, Dipl. Psychologin (ab 1.10. 2017)
 Petra Döscher, Dipl. Sozialpädagogin
 Sonja Eichele, Sekretariat
 Christoph Gläser, Dipl. Sozialpädagoge
 Elke Heptner, Dipl. Sozialpädagogin
 Carsten Meyer, Dipl. Psychologe
 Birgit Meyer, Dipl. Sozialpädagogin
 Dorit Paetzold, Dipl. Psychologin
 Cordula Stucke, Dipl. Psychologin, Leitung
 Kirsten Thran, Dipl. Sozialpädagogin

Telefonische Sprechzeiten:

Mo., Di., Do., Fr.: 9.00 – 11.00 Uhr
 Mo., Di., Do.: 13.00 – 15.00 Uhr
 Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr

Kinderschutzzentrum Hamburg

Emilienstraße 78
 20259 Hamburg

Telefon: 491 00 07
 Fax: 491 16 91
 kinderschutz-zentrum@hamburg.de
 www.kinderschutzzentrum-hh.de



KINDERSCHUTZZENTRUM HARBURG



Einführung

Das Kinderschutzzentrum Harburg ist als ambulante Beratungsstelle für Familien zuständig, in denen Kinder und Jugendliche von Gewalt betroffen sind. Gewalt beschämt und beschädigt die Kinder, die davon betroffen sind, und die Eltern, die dafür verantwortlich sind. Ohne entsprechende Hilfeangebote ist oft eine positive Veränderung in den Familien nicht möglich. Das Kinderschutzzentrum bietet sowohl Telefonberatung als auch Beratung und Therapie für Kinder und Jugendliche, Eltern und Familien. Des Weiteren finden Fachleute aus dem Bezirk Harburg Unterstützung in Form von Fachberatung und Weiterbildungen im Kinderschutz.

Telefonberatung

Telefonberatung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und meist der erste Kontakt zu den Familien. Da es den Familien aufgrund ihrer angespannten Situation schwer fällt, nach Hilfe und Unterstützung zu fragen, kommt dem telefonischen Erstkontakt eine besondere Bedeutung zu. Aufgabe der Beraterin oder des Beraters ist es, eine erste Klärung vorzunehmen, die Situation zu beruhigen und Eltern, Kinder und Jugendli-

che zu einem persönlichen Gespräch im Kinderschutzzentrum zu motivieren. Im Jahr 2017 führte das Kinderschutzzentrum Harburg 322 ein- oder mehrmalige ausführliche Beratungen am Telefon durch.

Beratung und Therapie

Überblick

Die Beratung und Therapie für Familien, Eltern, Kinder und Jugendliche ist das Kernangebot des Kinderschutzzentrums. Im Jahr 2017 wurden 291 Familien im Kinderschutzzentrum persönlich beraten und/oder therapeutisch betreut. Anmeldegründe waren¹: Kindesvernachlässigung (90), körperliche Misshandlung (34), sexueller Missbrauch (42), Hochstrittigkeit der Eltern bei Trennung (26), Gewalt und Aggressionen bei Kindern/Jugendlichen (35), Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten des Kindes/des Jugendlichen (100), psychische Erkrankung oder Suchtbelastung der Eltern (39), Partnerschaftsgewalt (42), selbstverletzendes Verhalten des Kindes oder Jugendlichen (14). Rund 18% der Ratsuchenden kamen auf eigene Initiative. Die Mehrzahl suchte das Kinderschutzzentrum auf Anregung sozialer Einrichtungen auf, vor allem des Jugendamtes (85), von Schulen (49), von Hilfen zur Erziehung (44) und von Ärzt/innen/Kliniken (16).

Kinder und Jugendliche in den Familien

Insgesamt waren 394 Kinder und Jugendliche in den Familien von Gewalt betroffen. Diese Kinder und Jugendlichen wurden mindestens einmal im Beratungsprozess gesehen. 129 von ihnen waren aktiv in den Beratungsprozess einbezogen.

Beratung und Therapie

In 59% der 291 vom Kinderschutzzentrum betreuten Familien waren die Kinder und Jugendlichen erheblich gefährdet. In 28% unserer Fälle führten wir Kriseninterventionen durch. Mit unseren beratenden und therapeutischen Angeboten tragen wir dazu bei, dass bedrohliche Entwicklungen nicht weiter eskalieren und Ge-

¹ Mehrfachnennungen waren möglich.

fährdungen aufhören. Zudem sind wir dabei behilflich, die Folgen der Gewalt für die Kinder und Jugendlichen zu mindern. Dafür stehen vielfältige Hilfeangebote zur Verfügung: 2017 wurde mit der ganzen Familie in 60 Fällen, mit dem Elternpaar in 17 Fällen und einzeln mit Müttern, Vätern oder anderen Sorgeberechtigten in 112 Fällen gearbeitet. 73 Mal wurden Jugendliche intensiv begleitet und in 29 Fällen wurde Kindertherapie durchgeführt. Insgesamt wurden 89 der 291 Fälle abgeschlossen. 2017 wurden 176 neue Fälle angemeldet; 40 Fälle mehr als im Jahr 2016.

Weitere Aufgaben

Das Kinderschutzzentrum bietet Harburger Einrichtungen Fachberatung bei der Klärung von Vermutungen auf Kindeswohlgefährdung an. 2017 wurden in 65 Fällen Fachkräfte unterstützt und beraten. Bei 54% ging es um die Abklärung einer Vermutung und bei 30% um den Umgang mit gewichtigen Anhaltspunkten einer Kindeswohlgefährdung.

20-jähriges Jubiläum Kinderschutzzentrum Harburg

Im Juni 2017 feierte das Kinderschutzzentrum Harburg sein 20-jähriges Bestehen. Bei durchwachsenem, leicht stürmischem Wetter feierten wir mit vielen Gästen im Garten unseres Geländes ein schönes Fest. Nach herzlichen Grußworten, u.a. von Dr. Melanie Leonhard (Senatorin für Arbeit, Soziales, Familie und Integration) und Sophie Fredenhagen (Fachamt Jugend- und Familienhilfe), führten wir bei fernöstlichen Köstlichkeiten und klangvoller Livemusik viele anregende, fröhliche und bereichernde Gespräche.

Birgit Ebers-Gößling (Leitung Kinderschutzzentrum Harburg): *„...20 Jahre Kinderschutzzentrum sind eine lange Zeit. Wir haben uns in dieser Zeit verändert:*

- *wir haben uns fort- und weitergebildet*
- *wir haben uns vergrößert und werden noch größer*
- *wir haben neue Kolleginnen und Kollegen eingestellt und uns von einigen Kolleg/innen verabschieden müssen*
- *wir haben in diesen 20 Jahren ungefähr 5.500 Familien beraten und ihnen in den meisten*

Fällen auch helfen können

- *wir haben rund 1.500 Fachberatungen durchgeführt*
- *wir haben schwierige Situationen gemeistert*
- *wir haben renoviert, Räume geteilt und getauscht*
- *wir haben die Frühen Hilfen zur Unterstützung bekommen*
- *wir haben Projektanträge gestellt, einige gewonnen, einige verloren und auf jeden Fall Erfahrungen gesammelt*
- *wir haben viele sehr schwierige Fallkonstellationen ausgehalten und immer versucht, durchzuhalten*
- *und wir haben mit nahezu allen Jugendhilfeeinrichtungen in Harburg, Süderelbe und Wilhelmsburg kooperiert und das sind in den 20 Jahren ganz schön viele geworden.*

Das waren viele Veränderungen aber einiges ist auch gleich geblieben:

- *wir sind unserer Fachlichkeit treu geblieben*
 - *wir haben immer den Kinderschutz im Vordergrund gehalten*
 - *wir haben immer versucht, individuelle und passende Lösungen für die Familien, Kinder und Jugendlichen zu finden*
 - *wir waren immer fleißig, mitunter bis an die Grenzen unserer persönlichen Belastbarkeit*
 - *wir haben uns den immer wieder neuen Anforderungen gestellt*
 - *wir haben stets an uns geglaubt*
 - *und wir haben uns dabei unseren Humor bewahrt.*
- Dies alles wäre nicht möglich gewesen, wenn wir nicht von allen Seiten so viel Unterstützung bekommen hätten...“.*

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Birgit Ebers-Gößling, Dipl. Psychologin, Leitung
 Christine Bomhard, Sekretärin
 Max Evers, BA Sozialpädagoge
 Sabine Helbig, Dipl. Sozialpädagogin
 Dr. Mari-Annukka Lechte, Dipl. Psychologin
 Christina Letzsch, Dipl. Sozialpädagogin
 Moritz Lippert, M.Sc. Psychologe (ab März 2017)
 Dmitri Strauss, Dipl. Psychologe
 Dina Musharbash, Sozialpädagogin, im Projekt PLUS (ab September 2017)

Kinderschutzzentrum Harburg

Eißendorfer Pferdeweg 40a
 21075 Hamburg
 Telefon: 790 104-0
 Fax: 790 104-99
 kinderschutzzentrum-harburg@hamburg.de

ELTERN UND KINDER STÄRKEN



Foto: © DKSB/Susanne Tessa Müller

ELTERN UND KINDER STÄRKEN

- Elterntelefon
- Kinder- und Familienzentrum Lurup
- Starke Eltern – Starke Kinder®

 **ELTERNTELEFON**



Ziele und Arbeitsweise

Das Elterntelefon ist ein Beratungsangebot für alle Menschen, die an der Erziehung von Kindern beteiligt sind. Es bietet Eltern die Möglichkeit, kostenfrei und anonym mit einfühlsamen und kompetenten Beraterinnen und Beratern über ihre Fragen zur Entwicklung ihrer Kinder oder Erziehungsprobleme zu sprechen. Dazu kommen auch Fragen zur elterlichen Partnerschaft und zur Begleitung der Kinder nach einer Trennung der Eltern. Das Elterntelefon verfügt über ein umfangreiches Datennetz Hamburger Hilfeeinrichtungen, so dass Informationen über spezialisierte Beratungsstellen gegeben werden können.

Aufbau und Entwicklung

Das Elterntelefon ging 2001 ans Netz. Nach Bedarf bietet der Kinderschutzbund regelmäßig neue Ausbildungsgruppen an. Derzeit stellen 26 ehrenamtliche Beraterinnen und Berater den rat-suchenden Eltern ihre Fachkompetenz und Zeit zur Verfügung. 2017 wurde eine Ausbildungsrunde für zehn neue Beraterinnen beendet. Die anspruchsvolle Ausbildung umfasst 70 Stunden und entspricht den breit gefächerten Erfordernissen, die einer qualifizierten Beratung am Elterntelefon zu Grunde liegen. Sie setzt die Bereitschaft der Beratenden voraus, sich mit eigenen Werten und Erziehungsvorstellungen auseinander zu setzen und erfordert eine fortlaufen-

de Reflexion der eigenen Handlungs- und Denkmuster.

Fortbildungen

Die Beraterinnen erhalten monatlich eine praxisbegleitende Supervision. Hier werden die Beratungsgespräche professionell reflektiert und neue Impulse gegeben. Zusätzlich werden regelmäßige interne und externe Weiterbildungen angeboten. Themen waren neben anderen: Gewaltfreie Erziehung, sexuelle Gewalt, Grenzen setzen, Geborgenheit vermitteln, Suchtmittelgebrauch Jugendlicher und kulturübergreifende Kommunikation.

Gesprächserfahrungen

2017 gingen 917 Anrufe ein, davon waren 606 intensive Beratungsgespräche. In fast allen Gesprächen standen die Kinder im Fokus der Beratung. In manchen Fällen stand auch die persönliche Lebenssituation im Vordergrund. Unser Elterntelefon ersetzt keine Familientherapie oder weitergehende systemische Beratung. Das Elterntelefon berät lösungsorientiert und einfühlsam auf Grundlage der vorhandenen Stärken der Familienangehörigen. Die Beratung findet auf einer guten Reflexionsebene statt und kann damit eine erste Orientierung und Entlastung in schwierigen Familiensituationen erwirken.



Projektleitung:

Birgit Kärigel, Dipl. Sozialpädagogin
sowie 26 ehrenamtliche Beratende

Beratungszeiten:

Montag bis Freitag: 9.00 – 13.00 Uhr
Montag bis Donnerstag: 17.00 – 19.00 Uhr
Kostenfreie Nummer: 0800 111 05 50

**Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Hamburg e.V.**

Elterntelefon
Fruchtallee 15
20259 Hamburg
Telefon: 432 927-67
Fax: 432 927-47
elterntelefon@kinderschutzbund-hamburg.de
www.elterntelefon-hamburg.de



KINDER- UND FAMILIENZENTRUM LURUP



Das Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) Lurup hat seinen Platz im Flüsseviertel in Lurup, einem Stadtteil im Bezirk Hamburg-Altona. Hier leben ca. 1.800 Familien mit 3.000 Kindern und Jugendlichen. 37,2% der Familien haben einen Migrationshintergrund. 30,3% der Kinder leben in Bedarfsgemeinschaften. 580 Elternteile gelten als allein erziehend.

Die Arbeit des KiFaZ ist darauf ausgerichtet, möglichst früh (werdende) Mütter und Eltern zu beraten, in Netzwerke einzubinden und sie dabei zu begleiten, eine gute Bindung zu ihrem Kind aufzubauen. Eltern werden darin unterstützt, ihre Versorgungs- und Erziehungsaufgaben adäquat wahrzunehmen. Hochbelastete Familien werden in bestehende Präventionsketten, d.h. in das Sozialraum bestehende Gesamtkonzept der psychosozialen Angebote, eingebunden. Die KiFaZ-Angebote sind aufeinander abgestimmt und begleiten Mütter/Eltern und ihre Kinder von der Schwangerschaft über die Säuglings- und Kleinkindphase bis durch das Grundschulalter. Das KiFaZ ist an fünf Tagen in der Woche geöffnet, an vier Tagen bis 18 bzw. 20 Uhr. Am Wochenende treffen sich in den Räumen selbstorganisierte Gruppen oder Kindergeburtstage werden gefeiert.

Herzstück des KiFaZ Lurup ist das **Café**. Hier wird mittwochs regelmäßig Frühstück und donnerstagnachmittags Kaffee, Kuchen und Abendes-

sen angeboten. Im Café können sich Mütter und Väter mit ihren Kindern zwanglos treffen, preiswert essen und bei Bedarf Beratung in Anspruch nehmen.

Zu den unterschiedlichen Essensangeboten kamen zwischen 15 und 30 Mütter mit ihren Kindern. Zusätzlich trafen sich am Mittwochmorgen 10-15 Mütter und Väter mit ihren Babys zum Babymüttercafé. Im Jahr 2017 wurden durch die Sozialpädagoginnen 332 intensivere Beratungen durchgeführt.

In den **offenen Gruppenangeboten** erleben Frauen und Männer einen verbindlichen Rahmen, in dem sie Kontakte knüpfen können und Unterstützung finden.

Folgende Angebote gab es 2017 im KiFaZ:

- Säuglingsgruppe
- Zwergentreff / Krabbelkinder
- Aktiver Feierabend mit den Kleinsten
- Aktiver Nachmittag für die ganze Familie
- KiFaZ trifft Spieltiger

Alle Angebote wurden nach fachlichem Bedarf durch Sozialpädagoginnen, eine Erzieherin, einen Erzieher, eine Familienhebamme, eine Familien-Gesundheits-Kinderkrankenschwester, eine Psychomotorikerin und Praktikantinnen angeleitet. Die Gruppen waren mit 10 bis 20 Müttern und Vätern mit ihren Kindern gut besucht.

Zum Teil parallel zu den Cafézeiten fanden folgende **Kooperationsangebote** im KiFaZ statt:

- Beratung durch die Familienhebamme
- Beratung durch das Angebot Frühe Hilfen Lurup/Osdorf
- Mütterberatung
- Beratung durch den Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) Hamburg-Altona
- Beratung rund um Jobsuche durch AM FLUSS
- Lernclub Deutsch durch AM FLUSS

Schulkinderbereich

Im offenen Bereich haben die Kinder die Wahl zwischen Aktivität, Kreativität und Ruhephasen. Sie finden verlässliche Ansprechpartner/innen und einen verbindlichen Rahmen, in dem Partizipation geübt und soziales Lernen gefördert wird.

Probleme werden frühzeitig erkannt, so dass mit Eltern und Kindern Lösungsansätze entwickelt werden können. An den Angeboten nahmen zwischen 12 und 25 Kinder teil. Insgesamt erreichten uns hier ca. 282 Kinder, davon 181 Jungen. An einer Kochgruppe – ein Kooperationsangebot mit einer nahegelegenen Grundschule – nahmen 30 verschiedene Schülerinnen und Schüler teil. Die Schwimmgruppe für Mädchen wurde regelmäßig fortgeführt und ab und an von der Jungengruppe begleitet. Das Ausflugsprogramm in den Hamburger Schulferien wurde mit durchschnittlich 15 Kindern gut besucht. An der Jungengruppe nahmen jeweils 6 bis 20 Jungen teil. 2017 erreichte das Angebot 38 Jungen zwischen sechs und zwölf Jahren.

Neuigkeiten im KiFaZ

Personell gab es 2017 einschneidende Veränderungen. Frau Neveling verließ als langjährige Leitung die Einrichtung zur Jahresmitte. Unter kommissarischer Leitung von Frau Krause hat das Team mit viel Engagement und Zusammenhalt die Angebote und die Einrichtung für die großen und kleinen Besucher und Besucherinnen aufrechterhalten. Ein kleiner Wehmutstropfen: Das 20 jährige KiFaZ-Jubiläum, geplant als große Feier im Rahmen des Sommerfestes, musste verschoben werden. Ein Sommergrillfest mit 300 Eltern und Kinder war eine tröstende und gelungene Alternative. Seit November ist die Leitungsstelle wieder neu besetzt. Frau Beate Gartmann, die seit langem in verschiedenen Angeboten des Kinderschutzbundes tätig ist, übernahm diese Aufgabe. Im Sommer wurde erfreulicherweise ein Erzieher eingestellt. So haben die Schulkinder nun an der Seite der Erzieherin ein positives männliches Vorbild als Bezugsperson. Die Jungenarbeit kann perspektivisch gestärkt und das Gesamtteam durch eine männliche Perspektive bereichert werden.

Anti Stress Angebot für Mütter

Das Gesundheitsprojekt „Den Alltag wieder stressfrei gestalten können“ richtete sich an Frauen mit Kindern im Alter von 0-8 Jahren. Die Mütter litten unter multiplen Belastungen mit Stresssymptomen im Alltag sowie deren negativen psy-

chosozialen Folgewirkungen. Eine Psychologin vermittelte den Müttern in sechs wöchentlichen Gruppentreffen Möglichkeiten zur effektiven und entlastenden Planung und Bewältigung des Alltags. Angeleitete Entspannungsverfahren und Techniken der Psychoedukation halfen, eingefahrene Gedankenmuster zu durchbrechen und Selbstregulationsstrategien für sich zu entdecken. Darüber hinaus wurden individuelle Problemlösungen erörtert. Alle Teilnehmerinnen berichteten, sehr von der Maßnahme profitiert zu haben und wünschten eine Wiederholung.

Rund um die Jobsuche

Einmal monatlich bot das Projekt AM FLUSS im Frühstückscafé eine Beratung zu Fragen rund um die Jobsuche an. Niedrigschwellig konnten so Themen wie Wiedereinstieg in den Beruf, Anerkennung von Abschlüssen oder Bewerbungsmöglichkeiten aufgegriffen werden. Bei größerem Beratungsbedarf wurden die Frauen in die individuellen Beratungszeiten übergeleitet.



Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Stefanie Neveling, Dipl. Sozialpädagogin, Leitung (bis 30.6.2017)
 Beate Gartmann, Dipl. Sozialpädagogin, Leitung (ab 01.11.2017)
 Monika Krause, Dipl. Sozialpädagogin, Interims-Leitung, Café, Beratung, Gruppenangebote
 Kirsten Wacker, Dipl. Sozialpädagogin, Café, Gruppenangebote, Beratung
 Susanne Dähling, Sozialpädagogin, Café, Beratung, Gruppenangebote
 Ellen Pätzelt, Erzieherin, Schul-/Kinderbereich
 Marco Franke, Erzieher, Schul-/Kinderbereich (ab 01.07.2017)
 Hatice Asici, Hauswirtschaft
 Horst Voßhans, Verwaltung

Beratungstermine und Öffnungszeiten entnehmen Sie dem aktuellen Flyer.

Kinder- und Familienzentrum Lurup

Netzstraße 14a
 22547 Hamburg
 Telefon: 840 097-0
 Fax: 840 097-20
kifaz.lurup@kinderschutzbund-hamburg.de

ELTERN UND KINDER STÄRKEN



STARKE ELTERN – STARKE KINDER® Elternkurse des Deutschen Kinderschutzbundes



Der Elternkurs

Starke Eltern – Starke Kinder®

In 2017 wurden in allen sieben Bezirken Hamburgs 47 Elternkurse angeboten, darunter drei in türkischer Sprache. Weitere zielgruppenspezifische Kurse gab es für Eltern mit Migrationshintergrund, für Eltern mit Kindern von null bis drei Jahren, für Eltern mit Kindern in der Pubertät und für Alleinerziehende. Der Kinderschutzbund selbst bot drei Elternkurse an, davon zwei zum Thema „Pubertät“ und wiederholt einen zum Thema „Null bis Drei“ für Eimsbütteler Eltern im Zentrum für junge Familien.

Aktuelle Entwicklung

Durch Kooperation mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung konnten 44 angehende Lehrerinnen und Lehrer das Programm Starke Eltern – Starke Kinder® 2017 kennen lernen.

Ebenso wurden 12 Tagesmütter durch Fachkräftefortbildung als Multiplikatorinnen für das Angebot gewonnen.

Der Bundesverband des Deutschen Kinderschutzbundes stellte die „Integrationsbausteine für Eltern mit Zuwanderungsgeschichte“ fertig, erste Schulungen zu Kursleitungen sind zum Jahresende bundesweit angelaufen. Die Bausteine können geflüchteten Eltern niedrigschwellig eine Auseinandersetzung mit den Anforderungen von Elternschaft in unserer Gesellschaft ermöglichen,

über Hilfsangebote für Eltern und Kinder informieren und zu deren Inanspruchnahme motivieren.

Der Fachtag für Elternkursleiter/innen griff das Thema „Kindheit und Elternschaft im Umbruch“ auf und beleuchtete aus wissenschaftlicher Perspektive und der Fachpraxis heraus die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse, die zu veränderten Vorstellungen von Kindheit, Erziehung, Geschlechterrollen und Partnerschaft führen. Die daraus resultierenden hohen Anforderungen an Familie heute und hilfreiche Unterstützungsangebote durch die Elternkursleitungen wurden diskutiert.

Ausblick

Die Integrationsbausteine eröffnen neue Möglichkeiten, ein fachlich fundiertes Unterstützungsangebot für geflüchtete Eltern in Hamburg zu etablieren. Eine Anbindung an und die Koordination durch den Hamburger Kinderschutzbund wird angestrebt und ist in behördlicher Abstimmung.

Qualitätssicherung

Die Projektleitung sicherte die Qualität des Angebotes durch die Kursleiterschulung und die fachliche Begleitung der Kursleiterinnen und Kursleiter in Regionaltreffen und auf dem Fachtag. Weitere Instrumente sind die Kontrolle der bundesweit gültigen Standards für das Kursangebot sowie die Auswertung der Elternkurse.



Hauptamtliche Mitarbeiterin:

Beate Gartmann, Dipl. Sozialpädagogin

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hamburg e.V. Starke Eltern – Starke Kinder®

Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-46

Fax: 432 927-47

starke.eltern@kinderschutzbund-hamburg.de



MEHR CHANCENGLEICHHEIT FÜR ALLE KINDER

- Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf
- Mädchentreff Ottensen
- Mädchentreff Lurup
- Vormundschaften
- Patenschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete
- Angebote in Hamburger Wohnunterkünften
- Patenschaften für geflüchtete Familien



KINDER- UND JUGENDZENTRUM ALSTERDORF



Die Einrichtung

Das Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf (KJZ) bietet Kindern, Jugendlichen und Jungerwachsenen im Alter von 5 bis 20 Jahren vielfältige Angebote zur Freizeitgestaltung und Jugendsozialarbeit.

Obwohl die pädagogischen Angebote hauptsächlich auf die Besucher/innen im Alter von 6 bis 17 Jahren abgestimmt sind, versteht sich das KJZ als Anlauf- und Begegnungsstätte für alle Altersgruppen. Eine Krabbelgruppe und Elternarbeit mit niedrigschwelliger Beratung werden ebenso angeboten wie die Interessengruppen am Nachmittag und die Beteiligung am SHA-Projekt Wesselyring.

Unsere Angebote 2017

Neben den im wöchentlichen Turnus stattfindenden Interessengruppen zu den Angebotschwerpunkten Spiel und Sport, Ernährung, kreatives Werken, Bildung, Kultur, Hip Hop und Beratung standen den Besucher/innen montags und freitags von 14.00 bis 19.00 Uhr und dienstags bis donnerstags bis 20.00 Uhr die offenen Angebote der Einrichtung zur Verfügung. Diese richten sich an den Bedürfnissen der Besucher/innen aus. Je nach Bedarf wurde auf dem Gelände Sport getrieben, gespielt, musiziert, gemalt, gebastelt, am Tisch gekickert, geklönt, am PC gearbeitet oder Hausaufgaben erledigt. Fester

Baustein im Tagesrhythmus war die gemeinsame Zubereitung einer kostengünstigen Mahlzeit für alle Anwesenden.

Im Rahmen eines offenen Kooperationsangebotes nutzte zudem einmal wöchentlich die angrenzende Grundschule die Angebote der Einrichtung.

In Zusammenarbeit mit „mobijukids“ lernten viele geflüchtete Jugendliche aus nahe gelegenen Flüchtlingsunterkünften das Kinder- und Jugendzentrum kennen und nutzten die Angebote des Hauses.

Bunte Ferienprogramme sowie eine mehrtägige Gruppenreise nach Mölln sorgten für abwechslungsreiche Höhepunkte.

Beratung in den Themenbereichen Schule/Beruf, Familie, private Sorgen oder Konflikte mit dem Gesetz erfolgte in Form von Einzelgesprächen mit Kindern, Jugendlichen und Eltern. Aufgrund der Vielschichtigkeit und zum Teil existenziellen Bedrohlichkeit der individuellen Problemlagen wurde auch 2017 intensiv mit anderen Institutionen der Jugendhilfe zusammengearbeitet.

Als verbindlicher Kooperationspartner beteiligte sich das KJZ-Alsterdorf auch 2017 am Projekt „Suutje“ im Wesselyring mit den Angeboten Kinderclub, Jugendprojekt, Förderprojekt und Krabbelgruppe mit niedrigschwelligem Beratungsangebot.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Wiebke Sommermeyer, Dipl. Pädagogin, Leitung
Ann-Kathrin Hinsch, in der Tätigkeit als Erzieherin

Öffnungszeiten:

Mo. u. Fr.: 14.00 – 19.00 Uhr
Di., Mi., Do.: 14.00 – 20.00 Uhr

Krabbelgruppe Di. 10.00 – 12.00 Uhr

Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf

Bilser Straße 35a
22297 Hamburg

Telefon: 517 606
kjzalsterdorf@kinderschutzbund-hamburg.de
www.kjz-alsterdorf.de

MÄDCHENTREFF OTTENSEN



Unsere Besucherinnen

Rund 45 Stammesbesucherinnen pro Woche kamen 2017 in den Mädchentreff Ottensen, um die verschiedenen Angebote zu nutzen. Die Mädchen und jungen Frauen im Alter zwischen 8 und 22 Jahren stammen zumeist aus Ottensen und den angrenzenden Vierteln.

Unsere Angebote

Während der Schulzeit fand an den Montag- und Mittwochnachmittagen jeweils der Offene Treff statt. Auch 2017 wurden in diesem Rahmen mehrere Angebote durchgeführt, so zum Beispiel ein Näh-, ein Tanz- und ein Kochprojekt.

Am Dienstag- und Donnerstagnachmittag fanden verschiedene Gruppenangebote statt, unter anderem im Rahmen der Sozialräumlichen Hilfen und Angebote (SHA) sowie der Sozialräumlichen Angebotsentwicklung (SAE). Dieses neue Projekt startete im Februar und richtete sich an Mädchen zwischen acht und zehn Jahren, die so ebenfalls die Möglichkeit erhielten, den Mädchentreff Ottensen für sich zu entdecken. Es wurde rege genutzt.

Im Schnitt wurden pro Woche zwei Einzelberatungen durchgeführt; diese waren damit ein ebenfalls beliebter Baustein im vielfältigen Angebot des Mädchentreffs Ottensen.

Die individuelle Lernunterstützung am Freitagnachmittag wurde aufgrund erhöhter Bedarfe er-

neut erweitert, dennoch besteht auch weiterhin eine Warteliste.

In allen Ferien, außer den Winterferien, fand ein Ferienprogramm statt. Es wurden verschiedene Ausflüge unternommen sowie diverse Aktionen ausgeführt, wie zum Beispiel gebatikt (siehe Foto). Sehr gut angenommen wurde auch das Graffiti-Projekt „GIRL POWER“, wo die Teilnehmerinnen gesprühte Portraits von sich herstellten.

Zudem nahm der Mädchentreff Ottensen an den Aktionstagen „22. Hamburger Mädchenspektakel“ und „Ohne Wenn Und Aber“ teil. Bei diesen Veranstaltungen gehörte der Mädchentreff auch mit zu den durchführenden Einrichtungen.

Beide bereits bestehenden Schulkooperationen (Max-Brauer-Schule, Schule Rothestraße) wurden erfolgreich mit jeweils einem Kurs pro Halbjahr fortgeführt. So konnten darüber neue Mädchen als Besucherinnen gewonnen werden.

Vernetzung / Kooperation

Der Mädchentreff Ottensen arbeitete aktiv in verschiedenen Gremien mit, unter anderem im Sozialraumteam Ottensen, im Mädchenarbeitskreis und in der AG §78 Offene Kinder- und Jugendarbeit Altona. Auch im Rahmen von SHA wurden unterschiedliche Veranstaltungen besucht, so beispielsweise der Arbeitskreis SHA des Verbandes Kinder- und Jugendarbeit.

Die beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen nahmen an verschiedenen Fachtagungen und Fortbildungen teil.

Die zwei Pädagoginnen wurden durch fünf Aushilfen, eine Praktikantin der Sozialen Arbeit und eine Reinigungskraft unterstützt.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Christina Baumbusch, Dipl.-Sozialpädagogin
Kathrin Neumann, Dipl.-Sozialpädagogin (in Elternzeit)
Anne Krüger, B.A.-Sozialpädagogin
(Elternzeitvertretung)

Mädchentreff Ottensen

Fischers Allee 95
22763 Hamburg

Telefon: 390 99 44

Fax: 399 033 37

mtottensen@kinderschutzbund-hamburg.de

MÄDCHENTREFF LURUP



Unsere Besucherinnen

Unser Neustart: Nach einem Personalwechsel und einer Übergangsphase mit eingeschränkten Öffnungszeiten konnte der Mädchentreff (MT) im April seine frisch renovierten und neu ausgestatteten Räume wieder an fünf Tagen in der Woche mit zwei hauptamtlichen Pädagoginnen öffnen. Die Besucherinnen beteiligten sich an der Gestaltung der Räume und des kleinen Gartens. War die Nutzung des Mädchentreffs zunächst mit durchschnittlich 16 Mädchen und jungen Frauen pro Woche etwas zögerlich, wurde sie mit 29-32 Mädchen im Herbst und Winter zunehmend stabiler und verlässlicher. Unsere Besucherinnen waren 8-21 Jahre alt. Am stärksten vertreten war die Gruppe der 8-13 Jährigen. Sie nutzten den Treff, um sich zu verabreden, zu entspannen, sich auszutauschen sowie Angebote und Beratung in Anspruch zu nehmen. Anerkennung, Selbstbestimmung und Verlässlichkeit sind im Leben unserer Besucherinnen keine Selbstverständlichkeit. So schätzen viele den Mädchentreff als wichtigen und stabilen Schutzraum in ihrem Alltag. Hier werden sie gesehen, gehört und ernst genommen. Unsere Tischgespräche oder die „Klönrrunden“ der Mädchen und jungen Frauen waren bunt und vielschichtig.

Unsere Angebote

Unter Anleitung einer langjährigen Honorarkraft gab es zweimal wöchentlich ein Kochangebot, in

dem Rezepte ausprobiert wurden und die Mädchen viel über gesunde Ernährung und die Essgewohnheiten in unterschiedlichen Kulturen lernten. Dieses Angebot war sehr beliebt und der Esstisch immer entsprechend voll. Alle 6-8 Wochen erstellten die Besucherinnen gemeinsam einen Essensplan. Eine Tanzpädagogin bot ein Hip Hop-Angebot im gegenüberliegenden Bewegungsraum des KiFaZ Lurup an, das sich wachsender Beliebtheit erfreute. Einmal pro Woche fand ein Kreativtag statt, an dem die Besucherinnen ihre Ideen umsetzen konnten. Hier entstanden auch verschiedene Objekte, die unsere Räumlichkeiten verschönern und bereichern. Freitags bot eine Hausaufgabenhilfe im KiFaZ-Raum eine zweistündige Nachhilfe und Hausaufgabenunterstützung an.

Regelmäßige „Mädchen-Vollversammlungen“ bearbeiteten Ideen und Kritik, die von den Nutzerinnen in einer dafür eingerichteten verschlossenen Box hinterlegt wurden. In den Hamburger Schulferien fand ein Ferienprogramm mit Ausflügen, Aktionen und einer Übernachtung im MT statt.

Vernetzung und Kooperation

Die Mitarbeiterinnen nahmen regelmäßig am „Runden Tisch Kinder- und Jugendarbeit Lurup/Osdorf“, der AG § 78 und dem Mädchenarbeitskreis teil. Zusammen mit den Mädchen wurden die überregionalen Angebote „Mädchenspektakel“, „Ohne Wenn und Aber“ sowie der „Osdorfer Mädchentag“ besucht. Gemeinsam mit dem KiFaZ unternahmen wir Ausflüge, gestalteten Feste und führten ein Schwimmangebot für Mädchen durch. Hier haben etliche Mädchen in 2017 ihr „Seepferdchen“ oder „Bronze“ Abzeichen erlangt. Schön zu sehen, wie Stolz und wachsendes Selbstbewusstsein die Besucherinnen beflügeln.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Ellen Pätzelt, Erzieherin (ab April 2017)
Franziska Weiß, Sozialpädagogin (B.A.) (ab April 2017)

Mädchentreff Lurup

Netzstraße 24
22547 Hamburg
Telefon: 830 187-11
Fax: 830 187-15
mtlurup@kinderschutzbund-hamburg.de

VORMUNDSCHAFTEN



Die Aufgabe

Ziel des Projektes ist die Übernahme von Vormundschaften durch Ehrenamtliche, insbesondere für minderjährige unbegleitete Geflüchtete. Das Gesetz gibt dieser Art der Vormundschaft den Vorrang, da hier in der Regel im Vergleich zur Amtsvormundschaft die persönliche Beziehung intensiver gestaltet wird. Daneben fallen Aufgaben aus den Bereichen Recht und Pflicht zur Erziehung, Aufenthaltsbestimmungsrecht, Gesundheitsfürsorge und Vermögenssorge an.

Die Vormünder/innen kooperieren mit den Fachleuten in Wohngruppen, Jugendämtern und anderen Institutionen.

Die Mündel

Durch ihre/n engagierte/n ehrenamtliche/n Vormünderin/Vormund gewinnen die Mündel nach einer meist sehr belastenden Vergangenheit wieder Vertrauen. Die Beziehung zur/zum Vormünderin/Vormund unterstützt ihre positive, vorwärtsgerichtete Entwicklung.

Im Jahr 2017 wurden ca. 168 unbegleitete minderjährige Geflüchtete aus Afghanistan, Syrien, Eritrea, Ägypten und anderen Ländern sowie fünf in Hamburg aufgewachsene Kinder und Jugendliche von unseren Ehrenamtlichen persönlich be-

gleitet und gesetzlich vertreten. Die jungen Geflüchteten riskierten eine gefährvolle Flucht vor Krieg, Verfolgung und Armut. Oftmals traumatisiert, suchen sie bei uns Schutz und eine neue, dauerhafte Perspektive. Ehrenamtliche Vormünder/innen leisten durch das regelmäßige, verlässliche Beziehungsangebot wertvolle und nachhaltige Integrationshilfe für geflüchtete Kinder und Jugendliche. Nicht zuletzt resultiert daraus ein hoher gesamtgesellschaftlicher Nutzen.

Die Ehrenamtlichen

Im Jahr 2017 meldeten sich weitere Interessierte für das Ehrenamt der Vormundschaft. Diese Vormünder/innen bewältigten alle Anforderungen im Zusammenwirken mit weiteren Bezugspersonen des Mündels sehr gut. Nach einem eingehenden Erstinformationsgespräch wurden die Ehrenamtlichen durch eine Schulung mit einer rechtlichen, psychologischen und interkulturellen Orientierung auf ihre Aufgabe vorbereitet, vermittelt, begleitet und fortgebildet.

Die Ehrenamtlichen – im Alter zwischen 20 und 75 Jahren – kommen aus unterschiedlichen Berufsgruppen. Durch ihre vertrauensvolle Zuwendung zu den Jugendlichen erleben sie ein hohes Maß an Wirksamkeit ihres Engagements.

In der Regel treffen sich Vormünder/innen mit ihren Mündeln einmal wöchentlich.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Sevil Dietzel, Dipl.-Sozialpädagogin, Projektleitung
Esther Brandt, Sozialarbeiterin, BA,
Manfred Gutke, Dipl. Sozialpädagoge
sowie 173 ehrenamtliche Vormünder/innen

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hamburg e.V. Vormundschaften

Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-55 /-58 /-42
Fax: 432 927-47
vormundschaften@kinderschutzbund-hamburg.de



PATENSCHAFTEN FÜR UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE GEFLÜCHTETE



Die Aufgabe

Ziel des seit 01.09.2016 bestehenden Projektes ist die Übernahme von Patenschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete durch ehrenamtliche Patinnen und Paten. Die Patenschaften, deren zeitlicher und inhaltlicher Rahmen individuell gestaltet wird, sind ein konstantes, verlässliches und verbindliches Beziehungsangebot, von dem die Jugendlichen vor allem durch die Unterstützung „mit Herz“ in hohem Maße profitieren.

Im Rahmen des Projektes werden Ehrenamtliche gewonnen, geschult und persönlich begleitet. Sie werden für ihre Tätigkeit in Form von Schulungen und Fortbildungen zu Schwerpunktthemen qualifiziert, damit sie die Jugendlichen je nach deren Bedarf bestmöglich unterstützen können. Die Patinnen/Paten achten dabei auf eine gelingende Kooperation mit den Fachkräften der Betreuungseinrichtungen und der Amtsvormundschaften.

Die Jugendlichen

Durch ihre sehr engagierten Patinnen/Paten und den Kontakt zu Hamburgerinnen und Hamburgern erfahren die Jugendlichen Unterstützung abseits von Institutionen. Die Patinnen/Paten leisten damit einen wertvollen und nachhaltigen Beitrag zur Integration der Jugendlichen in die Mehrheitsgesellschaft. Zudem ist es eine unschätzbare Erfahrung für die

Jugendlichen, dass die Patinnen/Paten sich für ihre Interessen einsetzen und zu Vertrauenspersonen werden.

Im Jahr 2017 wurden mehr als 70 unbegleitete minderjährige Geflüchtete aus Afghanistan, Somalia, Eritrea, Syrien und anderen Ländern von Ehrenamtlichen persönlich begleitet und engagiert unterstützt.

Die Ehrenamtlichen

Die Ehrenamtlichen kommen aus verschiedenen Berufsgruppen und sind zwischen 25 und 75 Jahren alt. Sie erfahren durch ihre vertrauensvolle Beziehung zu der/dem Jugendlichen eindrucksvoll ihren Einfluss auf deren/dessen weitere Entwicklung.

Nach einem eingehenden Erstinformationsgespräch, in dem von Seiten der Projektmitarbeiterinnen fachlich die Eignung der Ehrenamtlichen festgestellt wird, werden diese durch eine Schulungsreihe auf ihre Aufgabe vorbereitet. Um eine gute Passung zwischen Jugendlichen und Ehrenamtlichen zu finden, werden Unterstützungsmöglichkeiten auf Seiten der Ehrenamtlichen und Hilfebedarfe auf Seiten der Jugendlichen systematisch erhoben. Nach der Vermittlung der Ehrenamtlichen werden diese eng begleitet, bei Bedarf persönlich oder telefonisch beraten sowie fortgebildet. Außerdem haben sie die Möglichkeit, sich mit anderen Patinnen/Paten im Rahmen des monatlich stattfindenden Patentreffens angeleitet auszutauschen und zu vernetzen.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Sevil Dietzel, Dipl.-Sozialpädagogin, Projektleitung
Elena Pütter, Sozialarbeiterin, BA
Frederieke Köver, Sozialpädagogin, BA
sowie 70 ehrenamtliche Patinnen und Paten

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hamburg e.V. Patenschaften

Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon 432 927-55 /-32 /-33
Fax 432 927 47
patenschaften@kinderschutzbund-hamburg.de



ANGEBOTE IN HAMBURGER WOHNUNTERKÜNFEN



Einleitung

Obwohl 2017 deutlich weniger Geflüchtete nach Hamburg gekommen sind, wohnen die meisten von ihnen noch in einer der rund 100 Folgeunterkünfte. Der Kinderschutzbund sieht hier auch weiterhin ein wichtiges Unterstützungsfeld für die Kinder und deren Familien.

Mobile Frühe Hilfen für Schwangere und Mütter mit Kleinkindern

Ziel der Mobilien Frühen Hilfen ist die Stärkung der Mutter-Kind-Bindung und die Gewährleistung einer medizinischen Hebammenversorgung für Schwangere und Mütter mit kleinen Kindern. Die Familienhebamme bzw. die Familien- und Gesundheitskinderkrankenschwester untersucht die Kinder und berät die Mütter zu vielen gesundheitlichen Fragen wie beispielsweise zur Kindesentwicklung sowie zur Familienplanung. Dies geschieht in offenen Treffs/Sprechstunden und im Rahmen von Hausbesuchen. 2017 haben wir die Beratungen auf zwei weitere Wohnunterkünfte ausgedehnt: Neben den Unterkünften in der Friesenstraße und in der Berzeliusstraße wurde dieses Angebot im Laufe des Jahres auch in den Unterkünften Billstieg und Mattkamp aufgebaut. In diesen Unterkünften wohnen insgesamt rund 2.200 Personen, größtenteils Familien. Damit wird gerade in den besonders bedürftigen Stadtteilen des Bezirkes Hamburg-Mitte, in denen es relativ wenig Ärzte und Kinderärzte gibt, die noch

neue Patienten aufnehmen, die gesundheitliche Versorgung der Kleinsten unterstützt. Durchschnittlich werden pro Termin 10-20 Mütter und Kinder erreicht.

Bewegungstraining und Soziales Lernen für Kinder und Jugendliche

Die Wohnunterkunft Billstieg hat ca. 650 Bewohner/innen, davon rund 350 Kinder. Sie stammen überwiegend aus Afghanistan, Syrien und dem ehemaligen Jugoslawien. Je einmal in der Woche wird ein Selbstbehauptungstraining für Mädchen und ein Parcourstraining für Jungen angeboten. Im Vordergrund des jeweiligen Trainings steht nicht das sportliche Ziel. Geübt werden Verhaltensregeln und Werte, gewaltfreie Konfliktbewältigung und ein gutes soziales Miteinander. Gleichzeitig werden durch die sportlichen Übungen und Spiele und das Erleben des eigenen Körpers Selbstbewusstsein und Resilienz gestärkt. Durchschnittlich wurden fünfzehn Mädchen bzw. Jungen erreicht. Kontinuität und Zuverlässigkeit sind für den Beziehungsaufbau absolut notwendig.

Für zwei Projekte ist die Finanzierung ausgelaufen: Das Kochprojekt wurde Anfang 2017 an einen neuen Träger übergeben. Für das Projekt „Bewegungstraining und Soziales Lernen“ ist die Übergabe an einen neuen Träger Anfang 2018 vorgesehen, da sich der Kinderschutzbund auf den Ausbau der mobilen Frühen Hilfen konzentrieren möchte. Wir bedanken uns bei der Stadt Hamburg und allen Kooperationspartner/innen und Spendern/innen für ihre Unterstützung, ohne die die Umsetzung der Angebote nicht möglich gewesen wäre!

Hauptamtliche Mitarbeiterin:

Christiane Straube, Pädagogin
sowie 3 Teilzeit- bzw. geringfügig Beschäftigte,
11 Honorarkräfte

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hamburg e.V. Angebote in Wohnunterkünften

Fruchtallee 15
20259 Hamburg
Telefon: 432 927-36
Fax: 432 927-47
wohnunterkuenfte@kinderschutzbund-hamburg.de



PATENSCHAFTEN FÜR GEFLÜCHTETE FAMILIEN



Patenschaften für geflüchtete Familien

Dieses Patenschaftsprojekt ist für die Unterstützung der Integration von geflüchteten Menschen in unsere Gesellschaft extrem wertvoll und wirksam und hat sich sehr bewährt. Geflüchtete Familien mit einer guten Bleibeperspektive werden durch die Begleitung von Patinnen und Paten unterstützt und gefördert. Unterstützung im Alltag, wie z.B. beim Deutsch lernen, bei der Kitaplatzsuche und beim Umgang mit Behörden, aber auch Freizeitaktivitäten, wie gemeinsames Kochen und gemeinsame Mahlzeiten sowie die Erkundung der näheren Umgebung, bilden die Grundlage für das gegenseitige Kennenlernen und für das bessere Verstehen unserer Gesellschaft.

Der Kinderschutzbund wählt geeignete Patinnen/Paten aus und qualifiziert sie an sechs Abenden im Rahmen einer Vorbereitungsschulung. Hier werden z.B. Kenntnisse aus den Bereichen Interkulturelle Kommunikation, Umgang mit Traumatisierten, asyl- und ausländerrechtliche Aspekte etc. vermittelt. Parallel werden geeignete Familien ausgewählt und mit den potenziellen Patinnen/Paten zusammen gebracht. Während der Patenschaft begleitet und betreut der Kinderschutzbund die Patinnen/Paten. So können im

Rahmen eines monatlichen Patentreffens Erfahrungen ausgetauscht und spezielle Situationen beraten werden.

2017 wurde eine neue Gruppe mit 15 Ehrenamtlichen ausgebildet und an geflüchtete Familien vermittelt. Eine weitere Gruppe startete ihre Vorbereitungsschulung und wird diese Anfang 2018 abschließen. Die Ehrenamtlichen im Alter zwischen 19 und 73 Jahren werden während ihrer Patenschaft auch individuell von der hauptamtlichen Projektleiterin beraten und begleitet. Die Patinnen/Paten übernehmen die Patenschaft zunächst für ein halbes Jahr. Die meisten Ehrenamtlichen haben aber inzwischen ihre ehrenamtliche Vereinbarung verlängert und betreuen „ihre“ Familie weiter oder haben bereits die Patenschaft für eine zweite Familie übernommen. Finanziert wurde das Projekt durch die Stadt Hamburg.

Ehrenamtliche weiter gesucht

Das Interesse an der Übernahme einer ehrenamtlichen Aufgabe im Bereich Unterstützung für Geflüchtete nimmt deutlich ab. Wir möchten auch 2018 den großen Bedarf an Patenschaften für die vielen Familien, die sich bisher bei uns gemeldet haben, abdecken und suchen deshalb weiterhin geeignete Ehrenamtliche, die diese Aufgabe übernehmen möchten. Wir informieren auf Messen, Informationsveranstaltungen und in der Presse und stellen dieses Projekt auch in Unternehmen vor, die ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Zugang zu diesem Ehrenamt erleichtern möchten.

Hauptamtliche Mitarbeiterin:

Christiane Straube, Pädagogin, Projektleitung
sowie 37 ehrenamtliche Patinnen/Paten

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hamburg e.V.

Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-36
Fax: 432 927-47
straube@kinderschutzbund-hamburg.de



Foto: © DKSB/Susanne Tessa Müller

GESUNDHEIT VON ANFANG AN

- Rundum Willkommen
- Enemene-Mu-Kampagne/Gesundheits- und Familienmobil



RUNDUM WILLKOMMEN



Seit über zehn Jahren erhalten viele Hamburger Familien mit Säuglingen den Ordner „Rundum-Willkommen – Hilfreiches für den Start ins Leben“. So haben wir auch 2017 wieder über 7.000 Familien mit unserem besonderen Geschenk zur Geburt ihres Kindes erfreuen können.

Der Willkommensordner hält für Eltern nützliche Informationen bereit. Etwa eine hilfreiche Sammlung von Adressen und Ansprechpartner/innen, die Unterstützung für Familien anbieten. Die wichtigsten Botschaften wurden in acht Sprachen dargestellt, damit sie auch Familien mit Migrationshintergrund ohne ausreichende Deutschkenntnisse erreichen. Auf Einlegeblättern erhalten Eltern außerdem Hinweise zu dem Thema „Säuglings- und Kindersicherheit“ sowie zu den Möglichkeiten finanzieller Unterstützung von staatlicher Seite. Ein Wiegekalender zum Aufhängen mit Impfplan wird gerne von den Eltern genutzt.

Insgesamt bietet der Ordner die Möglichkeit, alle Dokumente rund um das Thema „Kindergesundheit“ zu sammeln und – leicht wiederauffindbar – zu verwahren.

Mit einer beigelegten Postkarte können Anmeldungen für den kostenlosen Erinnerungsservice des Hamburger Kinderschutzbundes abgesandt werden. Die angemeldeten Familien werden dann jeweils kurz vor dem betreffenden Zeitraum

kostenlos an die Vorsorgeuntersuchungen U1-U9 und J1 für Kinder und Jugendliche erinnert.

Der Kinderschutzbund betreut das Projekt inhaltlich wie organisatorisch.

Die Finanzierung wurde auch im Jahr 2017 von der IWAN BUDNIKOWSKY GmbH & Co KG sowie der HASPA übernommen. Auch die Lagerung und monatliche Lieferung an die Geburtskliniken stellte wieder der Sponsor BUDNI sicher. Wir möchten uns ganz herzlich für die wichtige finanzielle und logistische Hilfe und Unterstützung unseres Projektes bedanken.

„Projekt“ bedeutet entsprechend der Definition immer auch, dass ein zeitliches Ende vorgesehen ist. Dieses hat der RundumWillkommen-Ordner mittlerweile aus verschiedenen Gründen erreicht. 2017 ist daher das letzte vollständige Jahr, im dem wir den Hamburger Neueltern den Ordner für den Nachwuchs schenken konnten.

Aber wo sich eine Tür schließt, da kann sich immer auch ein Fenster öffnen. Fest steht, dass wir die Hamburger Familien weiterhin eng begleiten und über die Angebote der Frühen Hilfen sowie die wichtigsten Aspekte zum Thema „Kindergesundheit“ informieren.

Wir möchten die Neugeborenen in unserer Welt auch weiterhin RUNDUM WILLKOMMEN heißen – ab 2018 in einem neuen Format.



Hauptamtliche Mitarbeiterin:
Julia Lengen

**Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Hamburg e.V.
rundum willkommen**
Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-49
Fax: 432 927-47
rundumwillkommen@kinderschutzbund-hamburg.de



KAMPAGNE „ENEMENE-MU – HEY, ICH WILL ZUR U“ GESUNDHEITS- UND FAMILIENMOBIL

Erinnerungsservice Kinderfrüherkennungsuntersuchungen



Informationsveranstaltungen

Die Kampagne Enemene-Mu des Hamburger Kinderschutzbundes, gefördert durch die Gesundheitsbehörde, veranstaltete auch 2017 wieder diverse Informationsveranstaltungen zum Thema „Kindervorsorgeuntersuchungen“.

An Informationsständen in Einkaufszentren, bei Stadtteil- und Familienfesten sowie in Wohnunterkünften wurden Eltern über die Inhalte der Vorsorgeuntersuchungen U1-U9 sowie der J1 informiert und zur Wahrnehmung der Untersuchungen motiviert. Ebenso wurde den Eltern die Möglichkeit gegeben, Antworten auf ihre Fragen rund um das Thema „Kindergesundheit“ zu erhalten.

Als Berater/innen begleiteten geschulte Gesundheitsmediator/innen des Projektes „Mit Migranten für Migranten“ (MiMi) die Veranstaltungen. So konnten auch nicht deutschsprachige Eltern in ihrer Muttersprache beraten werden. 2017 wurden 664 Beratungsgespräche geführt. Den Eltern wurde ebenfalls die Teilnahme an dem kostenlosen Erinnerungsservice des Hamburger Kinderschutzbundes für die Vorsorgeuntersuchungen ihrer Kinder angeboten.

Die Kinder konnten Konzentrations- und Ge-

schicklichkeitsspiele ausprobieren und bei den Einsätzen mit dem Gesundheits- und Familienmobil die Bewegungsbaustelle nutzen.

Erstmals thematisierten wir – vor allen bei unseren Besuchen in Wohnunterkünften – die Zahngesundheit und veranstalteten hier mit Studierenden der Hochschule für Angewandte Wissenschaften einen erfolgreichen, interaktiven Präventionsnachmittag rund um das Thema „Kinderzähne“.

Die Veranstaltungen wurden durch den Kinderschutzbund organisiert, durchgeführt und ausgewertet.

Erinnerungsservice

Seit 2017 versenden wir auf Wunsch auch Erinnerungen per E-Mail. Im diesem Jahr gab es insgesamt 645 Anmeldungen zum Erinnerungsservice. Davon wurden 405 Anmeldungen im Rahmen des Budni-Baby-Clubs getätigt. 230 gingen auf die Enemene-Mu-Aktionen und 10 auf den Rundum-Willkommen-Ordner zurück. Rund 70% der Anmeldungen gingen von Eltern mit Migrationshintergrund ein. Dies bestätigt das erfolgreiche Kampagnenformat beim zielgruppenorientierten Beraten von Hamburger Familien.

Enemene-MU
Hey, ich will zur U

Gesundheits- & Familienmobil

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Julia Lengen
sowie ein Fahrer und fünf Ehrenamtliche

**Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Hamburg e.V.**

Enemene-Mu
Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-49
Fax: 432 927-47
rundumwillkommen@kinderschutzbund-hamburg.de



**DEUTSCHER
KINDERSCHUTZBUND**

Landesverband Hamburg e.V.

die lobby für kinder

Geschäftsstelle

Fruchtallee 15, 20259 Hamburg

Telefon: 432 927 0, Fax: 432 927 47

E-Mail: info@kinderschutzbund-hamburg.de

Internet: www.kinderschutzbund-hamburg.de

Geschäftskonten:

Hamburger Sparkasse

IBAN: DE34 2005 0550 1001 3352 70, BIC: HASPDEHHXXX

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE42 2512 0510 0009 4034 44, BIC: BFSWDE33HAN

Spendenkonto:

Postbank Hamburg

IBAN: DE63 2001 0020 0001 1462 06, BIC: PBNKDEFF200